Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 31 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

26. Jahrgang / Nr. 331 — Sonnabend, 27. November 1943

Überlegene Erfolge der deutschen Taktik

Unerschütterte Fronten / Heimat und Front einander würdig / Die Luftangriffe auf Berlin

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 27. November

Zu Beginn dieser Woche erschienen in der Londoner und Newyorker Presse geheimnisvolle Ankündigungen darüber, daß „ein militärisches Ereignis von ungeheurer Tragweite" bevorstehe. Wir kennen heute dieses Ereignis. Die Blätter, die es vorankündigten, versichern nun, daß sie die Großangriffe auf Berlin gemeint hätten. Man habe das „Herz Deutschlands" treffen wollen und habe es getroffen. Genau wird ausgerechnet, wieviel 1000 Tonnen die Bombenlast war, die auf Berlin niederging, wieviel hunderttausend Stabbrandbomben und wieviel tausend Phosphorkanister. Sogar das Schlagwort wird geprägt: „Berlin hat sich den Titel der am schwersten bombardierten Stadt der Welt verdient." Aber darüber, daß die militärische Tragweite der Angriffe auf Berlin völlig wesenlos ist, darüber macht man sich selbst in London und Washington keine Illusionen mehr.

Gewiß, die Angriffe haben große Schäden angerichtet. Sie haben zahlreiche Gebäude aller Art, darunter solche, die die ganze Welt kannte, vernichtet und vielen Zehntausenden Berlinern ihre Wohnung und ihr gesamtes Hab und Gut genommen. Sie haben über alle Berliner viel Ungemach gebracht und ihnen das Alltagsleben erschwert. Das alles fällt aber nicht ins Gewicht. Auch moralisch ist es alles anders als ein Plus für die Feinde. Die Bevölkerung der Reichshauptstadt zeigt, daß sie sich an Widerstandskraft von keiner anderen deutschen Stadt übertreffen läßt. Die Berliner beißen die Zähne zusammen, und unterdrücken beim Anblick der Ruinen nur Flüche des Abscheus über die gemeinen Mordangriffe und nehmen mit gesteigerter Verbissenheit ihre Arbeit wieder auf, die nach wie vor demselben Ziel gilt, für das auch unsere Soldaten an der Front ihr Leben einsetzen.

Klarer als je steht heute vor der Welt die Tatsache, daß nicht durch den Luftterror, sondern allein an den militärischen Fronten der Krieg entschieden wird. In dieser Hinsicht hat erst recht die zurückliegende Woche dem Feind militärische Ereignisse von ungeheurer Tragweite" gebracht. Die Sowjets haben in dieser Woche trotz des schlechten Wetters (die Temperatur im Süden und in der Frontmitte schwankte zwischen 2 Grad Minus und 3 Grad Plus) ihre Anstrengungen noch einmal gesteigert. Sie haben aber nicht einmal das Fortschreiten des deutschen Gegenangriffes im Raum von Kiew—Schitomir verhindern können. Nach der Eroberung von Schitomir ist es vielmehr den deutschen Truppen gelungen, die Sowjets fast 100 km nach Osten und 50 km nach Norden zurückzudrängen, trotzdem die Bolschewisten dieses Gebiet mit Hilfe der Zivilbevölkerung bereits stark befestigt und mit zahlreichen Minen verseucht hatten. Eine ganze Reihe von sowjetischen Stützpunkten wurde eingeschlossen und vernichtet. Die Sowjets waren dadurch gezwungen, ihr Vordringen im Raum von Korosten einzustellen, denn sie mußten Kräfte von dort in den Raum des deutschen Gegenangriffs ziehen.

Natürlich ging ihr Streben darauf hinaus, ihrerseits durch Anstrengungen an anderen Frontabschnitten den Schwerpunkt von Kiew—Schitomir zu verlegen. Es ist nur natürlich, daß ihnen hierbei einzelne Einbrüche gelangen, wie ja überhaupt an der Ostfront in diesem Jahr trotz Schlechtwetterperiode von einer Stabilisierung noch nicht die Rede sein kann.

Das widerspricht durchaus nicht den deutschen Plänen. Die deutsche Führung wendet eine elastische Taktik an, so daß z. B. auch in den zurückliegenden Tagen der sowjetische Einbruch bei Reschitza wohl zu einer Verkürzung der Front führte, in deren Verlauf auch Gomel geräumt wurde; aber die Situation, die in starkem Maße durch die deutschen Gegenangriffe bestimmt wird, hat sich in ihrem Wesen nicht im geringsten geändert. Die Fronten stehen unerschüttert im Osten und in der Heimat.

So sieht das Verrätergesindel aus

Einige in Istrien festgenommene Badogliosoldaten, die mit einem Sowjetstern an der Mütze gemeinsam mit den kommunistischen Banden gegen unsere Truppen kämpfen. (Presse-Hoffmann)

Litauen kennt die Methoden des Kremls

Protest gegen Moskaus Gelüste / Große Volkskundgebung in Wilna

Wilna, 26. November

Zu einer machtvollen Kundgebung der Entschlossenheit der Litauer, Stalins erneuten Annektionsgelüsten ein entschiedenes Nein entgegenzusetzen, gestaltete sich eine Versammlung, die von der litauischen Selbstverwaltung am Donnerstag in Wilna abgehalten wurde. Der Bürgermeister von Wilna erklärte zu Beginn der Kundgebung, die Weltöffentlichkeit müsse erfahren, was das litauische Volk von den Gelüsten des Kreml halte. Es habe in einem Jahr der Sowjetherrschaft genug Gelegenheit gehabt, das „Sowjetparadies" kennenzulernen und habe keine Sehnsucht danach. Anschließend sprach der Direktor der antibolschewistischen Studienbüros in Wilna, der noch einmal die Bilder jener Schreckenszeit heraufbeschwor, in der die Bolschewisten sich am litauischen Volk aufs schwerste versündigt hatten. Den Höhepunkt der Kundgebung bildete die Verlesung einer Protestresolution, die Punkt für Punkt mit immer mehr gesteigertem Beifall aufgenommen und bejaht wurde.

Die große Kundgebung der Werktätigen Kauens, in der der entschlossene Wille zum Ausdruck kam, sich den Moskauer Gelüsten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu widersetzen, wird in der litauischen Presse in Kommentaren weiterhin unterstrichen. So schreibt die größte litauische Tageszeitung „Ateitis": Die gewaltige Demonstration der Schaffenden, die in Kauen stattgefunden hat, war ein einziger mächtiger Protest gegen die Absicht der Bolschewisten auf sogenannte „Befreiung". Die in Wilna erscheinende Zeitung „Naujohe Lietuva" schreibt: Schwerere Sklavenketten als sie Litauen vom Bolschewismus auferlegt wurden, gab es nie und wird es auch nie geben. Die bolschewistische „Befreiung" heißt für uns nur eines: den Tod. Wird noch jemand bezweifeln, daß wir dann den ehrenvollen Tod auf dem Schlachtfeld vorziehen?"

Folgenschwere Niederlagen Roosevelts

Der Kongreß lehnt Subventionsforderungen ab / Die Inflationsgefahr

Kl. **Stockholm**, 26. November (LZ.-Drahtber.)

Innerhalb von 48 Stunden hat Roosevelt im Kongreß zwei folgenschwere Niederlagen erlitten. Das Steuerprogramm Morgenthaus das neue Steuern in Höhe von 10,5 Milliarden vorsah, wurde, wie wir gestern schon meldeten, vom Kongreß mit nur 2,1 Milliarden Dollars bewilligt, obwohl Roosevelt vorher erklärt hatte, daß an den Steuervorlagen Morgenthaus keine Abstriche gemacht werden dürften, weil sonst der Inflation Tür und Tor geöffnet werden würde. Nicht minder schwer war die Ablehnung der Subventionsforderung Roosevelts. Roosevelt hatte 800 Millionen Dollar gefordert, um seine Subventionspolitik fortsetzen zu können. Der Kongreß hat diesen Antrag mit größter Mehrheit abgelehnt und hat die Regierung dadurch festgelegt, daß nach dem 31. Dezember keine weiteren Subventionen mehr gezahlt werden dürfen.

Ende Oktober hatte Roosevelt in der längsten Botschaft, die jemals an den Kongreß gerichtet wurde, einen Betrag von 800 Millionen Dollar zur Weiterführung seiner Subventionspolitik verlangt. Diesen Betrag bezeichnete Roosevelt als ausreichend, um eine gewaltsame Steigerung der Lebensmittelpreise zu verhindern. In seiner Botschaft hatte Roosevelt wörtlich erklärt: „Ich bin davon überzeugt, daß die Unterbrechung der Subventionspolitik starke Preiserhöhungen bewirken und damit neue Lohnforderungen veranlassen würde. Dadurch aber wären wir mitten drin im gefährlichen Kreislauf der Inflation." Weiter heißt es in der Roosevelt-Botschaft: „Ich bin sicher, daß sowohl der Kongreß wie auch das amerikanische Volk einsehen wird, welch eine geringfügige Summe der geforderte Subventionsbetrag von 800 Millionen darstellt. In Wirklichkeit entspricht das nur unseren Kriegskosten von drei Tagen." Roosevelt führte in seiner Botschaft schließlich noch aus, daß die Lebensmittelproduktion in den USA. unter allen Umständen auf einen Höchststand gebracht werden müßte, da die Vereinigten Staaten die Pflicht hätten, bedeutende Lebensmittelmengen an die Verbündeten zu liefern. Es heißt, der Präsident habe einen Monat lang an diesem Punkt gearbeitet. Um so härter muß die Ablehnung des Kongresses Roosevelt getroffen haben. Lebensmitteladministrator Marwin Jones hat einen neuen Kampf zwischen Roosevelt und dem Kongreß angekündigt, da der Präsident eine Inflation unter allen Umständen verhindern wolle. Auch über diese Drohung hat sich der Kongreß hinweggesetzt, wobei er wahrscheinlich von der Überzeugung ausging, daß zwei Versuche Roosevelts, sich diktatorische Machtbefugnisse gegen den Willen des Kongresses anzueignen, gescheitert sind. Es ist die Frage, ob Roosevelt auch einen dritten Anlauf nehmen wird, um die Rechte des Kongresses einzuschränken.

Rudel erhält die Schwerter

Führerhauptquartier, 26. November

Der Führer verlieh am 25. 11. 1943 das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans-Ulrich Rudel, Gruppenkommandeur in einem Sturzkampfgeschwader als 42. Soldaten der deutschen Wehrmacht; ferner das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant Hans-Henning Freiherrn von Beust, Komodore eines Kampfgeschwaders, als 35. Soldaten; Oberstleutnant Dietrich Hrabak, Komodore eines Jagdgeschwaders, als 37. Soldaten und an Hauptmann Wilhelm Lemke, Gruppenkommandeur in einem Jagdgeschwader, als 338. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Wertlos für die Sowjets...

Die Industrieanlagen in den planmäßig geräumten Gebieten der Ostfront wurden vernichtet und sind damit für die Sowjets unbrauchbar geworden. Unser Bild zeigt die Sprengung eines Fabrikgebäudes. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Vennen, HH.)

Zehn Jahre KdF.

Von Paul Stemmer
stellv. Leiter der NSG. „Kraft durch Freude"

Um die Bedeutung der nunmehr zehn Jahre alten nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ermessen zu können, muß man sich in die Zeit vor Gründung dieser neuartigen Organisation zurückversetzen.

Der in Gewerkschaften organisierte Arbeiter verlebte seine Freizeit in Kneipen, Vorstadtkinos und auf Rummelplätzen, während die deutschen Theater wegen Besuchermangel ihre Pforten schlossen. Im übrigen lebte der schaffende Mensch nur von Versprechungen, die ihm seine Gewerkschaftsbonzen oder diejenigen Parteien machten, die auf seinen Stimmzettel spekulierten.

Es war kein Wunder, daß die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in den ersten Wochen von dem allzu oft enttäuschten Arbeiter mit starkem Zweifel beurteilt wurde. Vielleicht hat gerade diese Tatsache die von Dr. Ley mit der praktischen Durchführung beauftragten Parteigenossen zu besonderer Tatkraft angespornt. Bald konnte der Arbeiter nach einem reichhaltigen Programmheft wählen; es war kein Traumbild mehr, sondern Wirklichkeit: Land- und Seereisen, Konzerte, Theater, Vortragsreihen, Sprachkurse, Dichter- und Heimatabende, Kunstausstellungen, Sport und Spiel, zahllose Möglichkeiten einer wirklich gestalteten Freizeit boten sich dar!

Sie wurden ihm nicht geschenkt, denn ein Almosen hätte der deutsche Arbeiter zurückgewiesen. Aber die vom steigenden Vertrauen des Volkes getragene Ausdehnung der KdF.-Arbeit sicherte eine Preispolitik, die auch dem geringsten Einkommen gerecht wurde. Die sinnvolle Verwendung der Freizeit mußte allerdings ihre Ergänzung finden in einem neuen Arbeitsethos, das im Werken und Schaffen nicht eine Fron, sondern höchste Lebensaufgabe und Lebenserfüllung sah, das daher auch die Stätten der Arbeit durch Licht und Sauberkeit, durch Blumenschmuck und Wandgemälde, durch helle Kantinen, Waschräume und Sportanlagen ausgestaltete.

Dieser gründlichen Umformung des menschlichen Alltags entsprach eine neue Lebenshaltung, neue Kraft zur Arbeit und Freude am Leben. Bis zum letzten Friedensjahr wurden durch die KdF.-Organisation Sport- und Volksbildungsstätten, eigene KdF.-Theater geschaffen, Ozeanriesen standen zur Verfügung, ein Riesenwerk für den Bau des Volkswagens entstand, im Bau begriffen war das Seebad der Zwanzigtausend auf Rügen, die ersten Zelttheater gingen auf die Reise, der Bau weiterer Schiffe, Hochseejachten, Skihütten, Volksbildungsstätten waren in Auftrag gegeben. Damit war „Kraft durch Freude" nicht nur zum Inbegriff des sozialen Aufbauwillens in Deutschland, sondern zu einem Fanal aller Völker der Welt geworden, wie sich auf den Weltkongressen „Freude und Arbeit" in Hamburg und Rom sinnfällig zeigte.

Dieser hoffnungsvollen Entwicklung bereitete der Krieg ein jähes Ende. Fast schien es, als ob diese junge Organisation ein Opfer des Krieges werden sollte. Jetzt erwies sich jedoch der wahre Wert der Idee Kraft durch Freude, die, getragen durch das Vertrauen der breiten Masse, aus den Herzen des Volkes nicht mehr wegzudenken war. Das kulturelle Leben der Heimat, die Sporttätigkeit der Betriebsgemeinschaften, die Förderung der Musik-, Spiel- und Tanzgruppen in den Betrieben,

Wir bemerken am Rande

Der Hochgradbruder Badoglio

Als Columbus Amerika entdeckte, mag er die Abwesenheit mancher pflanzlicher und tierischer Schädlinge, soweit er Muße und Sachverständnis hatte darauf zu achten, als vorteilhaft begrüßt haben. Es gab damals dort keine Sperlinge und auch keine — Juden. Wie die Spatzen wanderten sie aber witterungstüchtig bald nach, und unter ihnen 1691 der Pariser Jude Etienne Stephan Morin, der den freimaurerischen Periektionsritus ins Leben rief und damit den Grundstein für den späteren 33gradigen „alten und angenommenen schottischen Ritus" schuf. Dieser wurde später wieder nach Europa zurückverpflanzt, wobei die Kette nur so von Judennamen wimmelte. So kam er auch nach Italien, und zwar durch Vermittlung ausgerechnet der Engländer. In keinem Lande der Welt konnte sich die Freimaurerei so ungehindert entwickeln und so offen auftreten wie in Italien, und als Mussolini zur Macht kam, fand er ein Beamtenheer vor, das im Geiste der „Brüderlichkeit" erzogen war. Der Faschistenrat erkannte die Gefahr, forderte am 13. Februar 1923 die Trennung von Pentagramm und Liktorenbündel und erließ im Mai 1925 ein antifreimaurerisches Gesetz, doch war dies zugleich der Beginn des Kesseltreibens gegen Mussolini. Attentate und Mordanschläge häuften sich. Die exponiertesten Logenbrüder jedoch zogen ins Exil nach New York und London und führten von da aus systematisch die Aktionen gegen Italien. Ihr Vertrauensmann aber war — Petro Badoglio, der als Bruder des 33. Grades dem „alten und angenommenen schottischen Ritus" angehört. So führte das Treiben der Freimaurer, das nicht rechtzeitig ernst genug genommen wurde, schließlich zum Untergang eines Staatssystems und zu unsäglichen Leiden für das davon betroffene Volk.

gk.

die umfangreiche Volksbildungsarbeit erfuhren gerade jetzt ihre besondere Stärkung, als Mittel zur Festigung des nationalen Widerstandswillens und als notwendiger Ausgleich für den schwer schaffenden deutschen Menschen in Stadt und Land.

Als neue Aufgabe erwuchs die kulturelle Betreuung unserer Soldaten. In enger Zusammenarbeit mit dem Oberkommando der Wehrmacht und dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda entsendet die NS.-Gemeinschaft zahllose deutsche Künstlerinnen und Künstler an die Fronten. Weitverzweigt ist das Netz der KdF.-Dienststellen, die gemeinsam mit den Außenstellen des OKW. den Einsatz der KdF.-Spielgruppen regeln. Alleinunterhalter und Bunkergruppen sind ausersehen, in den vordersten Linien der Kampffronten dem Grenadier in seinem harten Kampf und entsagungsreichen Einsatz Helfer zu sein. Wenn zu Beginn des Krieges etwa 60 Künstlergruppen ausreichten, die Wünsche der Truppe zu erfüllen, so haben sich jetzt die Anforderungen bis auf mehr als 600 Künstlergruppen gesteigert. Und die Einsatzbereitschaft der Künstlerschaft ist ungebrochen, trotz Überwindung großer Räume durch mehrtägige Fahrten, der ungewohnten klimatischen Verhältnisse bis 50 Grad Kälte und Wärme, trotz Fliegerangriffen und Partisanenüberfällen, Artilleriebeschuß...

Die kulturelle Truppenbetreuung erstreckt sich auch auf das Heimatgebiet, insbesondere Marinestützpunkte, Flakstellungen, Fliegerhorste, Truppenübungsplätze und unsere Verwundeten in den Lazaretten. Der Außenstehende wird sich kaum vorstellen können, was es an Fleiß und gewissenhafter Arbeit bedeutet, allein fortlaufend 600 spielfähige und jeder Kritik standhaltende Spielgruppen abreisefertig zusammenzustellen, ganz abgesehen von der Inmarschsetzung, dem Einsatz und der fortlaufenden Betreuung über ganz Europa hinweg!

Die in der Friedensarbeit gesammelten Erfahrungen erleichtern uns heute die Lösung der im Kriege gestellten Aufgabe. So erfüllen wir im Frieden und im Krieg die Forderung, die der Führer dem Werk „Kraft durch Freude" bei seiner Gründung durch Dr. Ley mit auf den Weg gab: „Sorgen Sie mir dafür, daß das Volk seine Nerven behält, denn nur mit einem nervenstarken Volk kann man Politik machen!"

Neues Massengrab bei Triest

Rom, 26. November

In der Nähe von Triest wurde am Donnerstag abermals ein Massengrab entdeckt, in dem eine Anzahl unglücklicher Opfer der kommunistischen Banden, die seinerzeit von General Roatta bewaffnet worden waren, von ihren Peinigern verscharrt wurden. Acht Leichen konnten von der Bevölkerung identifiziert werden. Am Sonntag wird in Triest die feierliche Beisetzung der Ermordeten stattfinden.

Angriffe gegen Nikopol und Saporoshje

Panzerkeile durch unsere Panzerjäger und Sturmgeschütze zerschlagen

Berlin, 26. November

Im Südabschnitt der Ostfront standen unsere Truppen weiterhin in schweren, aber erfolgreichen Abwehrkämpfen. Nachdem die Sowjets durch die in den letzten Wochen erlittenen ungewöhnlich hohen Verluste zur Neuregelung und Auffüllung ihrer schwer mitgenommenen Verbände gezwungen waren, nahmen sie am 24. November ihre Angriffe wieder auf, um die Brückenköpfe Nikopol und Saporoshje von Osten und Südosten her einzudrücken. Sie massierten im gesamten Raum zahlreiche Schlachtfliegerverbände und versuchten, mit deren Hilfe die Wucht ihrer Vorstöße zu erhöhen. Den Brückenkopf Nikopol griffen sie unter Bildung von zwei scharf abgegrenzten Schwerpunkten mit mehreren von je 100 bis 120 Panzern und starken Fliegerverbänden unterstützten Divisionen an. Bis in die Nacht hinein dauerten die erbitterten Kämpfe, in deren Verlauf 85 Sowjetpanzer vernichtet wurden. Trotz Massierung der Angriffstruppen auf schmalen Abschnitten behielten unsere Truppen die Hauptkampflinie fest in ihrer Hand.

Im Brückenkopf Tscherkassy erreichten unsere Gegenangriffe bereits die ihnen gesteckten Ziele. Es gelang hier, die eine wichtige Straße sperrenden feindlichen Kräfte trotz heftiger Entlastungsangriffe aufzureiben und über 200 Gefangene einzubringen. Weitere Gefangene fielen nordwestlich Tscherkassy in unsere Hand, wo unsere Truppen durch mehrere Angriffe einen feindlichen Brückenkopf beseitigten. Die blutigen Verluste der Sowjets in diesen Kämpfen waren beträchtlich. Nur Reste der feindlichen Kräfte vermochten das jenseitige Dnjepr-Ufer zu erreichen.

Im Raum westlich Kiew konnten unsere Truppen die durch den Angriff in den letzten Tagen erreichten Stellungen verbessern und befestigen. Durch Säuberung des Raumes um Prussilow von den letzten Resten des Feindes erhöhten sich die Verluste der Bolschewisten allein an dieser Stelle der Front auf 132 Panzer, 233 schwere Panzerabwehrkanonen, 72 Geschütze, 163 Maschinengewehre, 34 Granatwerfer, 9 Flakgeschütze, 129 Kraftfahzeuge und eine vollständige Salvengeschützbatterie. Die Bolschewisten trugen von neuem Gegenangriffe vor, wurden aber wiederum abgewiesen oder im Gegenstoß zurückgeworfen.

Beiderseits Gomel entwickelten sich in dem unübersichtlichen Wald- und Sumpfgelände wiederum harte Kämpfe gegen vordringende feindliche Angriffsspitzen. Durch Luftangriffe gegen Kolonnen und Truppenquartiere hatte der Feind erhebliche Verluste an Menschen und Material.

Die Kämpfe an den übrigen Abschnitten der Ostfront hatten nur örtliche Bedeutung.

Sowjetbrückenkopf am Dnjepr beseitigt

Mehrere Ortschaften nordwestlich Newel erobert / Gomel geräumt

Aus dem Führerhauptquartier, 26. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Brückenkopf Nikopol und im großen Dnjeprbogen wurden Angriffe der Sowjets in erbitterten, bis zur Dunkelheit anhaltenden Kämpfen im wesentlichen abgewiesen. An der Einbruchsstelle südwestlich Krementschug wird noch lebhaft gekämpft. Der Feind verlor dort gestern 112 Panzer. Von ihnen hat das schwere Panzer-Jäger-Regiment 656 unter Oberstleutnant d. R. von Jungenfeldt allein 54 Panzer abgeschossen. Eine besondere Leistung vollbrachte dabei der Leutnant Kretschmer, der mit seinem Sturmgeschütz 21 feindliche Panzer vernichtete. Damit hat das Regiment in den letzten vier Monaten 654 Panzer und 610 Geschütze vernichtet.

Bei Tscherkassy, im Raum westlich Kiew und bei Korosten scheiterten zahlreiche feindliche Angriffe. Durch eigene Gegenangriffe wurden mehrere feindliche Abteilungen aufgerieben, ein feindlicher Brückenkopf diesseits des Dnjepr beseitigt und dabei mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Im Raum von Gomel halten in dem unübersichtlichen Gelände zwischen Dnjepr und Pripjet die harten und wechselvollen Kämpfe an. Die Stadt selbst, die seit längerer Zeit in vorderer Kampflinie lag, wurde nach restloser Zerstörung geräumt. Versuche der Sowjets die Einbruchsstelle nordwestlich Gomel zu erweitern, wurden in schweren Kämpfen vereitelt und durchgebrochene feindliche Abteilungen im Gegenangriff vernichtet.

Nordwestlich Newel warfen unsere Grenadiere bei der Fortsetzung ihres von Sturzkampfflugzeugen wirkungsvoll unterstützten Angriffes den Feind unter ständiger Abwehr starker Gegenangriffe wiederum aus mehreren Ortschaften und schossen zehn Panzer ab.

An der Eismeerfront schlugen deutsche Jagdflieger und Flak-Artillerie der Luftwaffe einen Angriff feindlicher Fliegerkräfte gegen einen Flug-Stützpunkt ab und vernichteten von 65 angreifenden Sowjetflugzeugen 32.

An der süditalienischen Front fanden auch gestern keine Kampfhandlungen statt.

Britische Bomenbenverbände führten in der vergangenen Nacht einen Terrorangriff gegen Frankfurt am Mein und Offenbach. Auch auf andere Orte im Rhein-Maingebiet wurden Bomben abgeworfen. Bei diesen Angriffen und über den besetzten Westgebieten wurden nach noch unvollständigen Meldungen 25 britisch-nordamerikanische Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge griffen in der Nacht zum 26. November Ziele in London und Dover an.

Negerchor in der englischen Kathedrale

Fortschritte der Amerikanisierung Englands / Erntedank nach USA.

Sch. Lissabon, 27. November (LZ.-Drahtbericht)

Ganz England sah am Donnerstag aus wie ein Staat in den USA. Überall wurde der amerikanische „Thanks giving Day", das heißt, das Erntedankfest gefeiert, das in den Vereinigten Staaten als einer der höchsten Feiertage gilt. In Westminster fand ein besonderer Festgottesdienst der anglikanischen Kirche statt, an dem die höchsten Stellen der englischen Regierung teilnahmen. In Boston und Lincoshire, Heimatstadt sogenannter Pilgrimfahrer, der ersten Auswanderer nach den USA., die auf der „Mayflower" nach Westen segelten, reihten sich den ganzen Tag über eine Feierlichkeit an die andere. Der Erzbischof von Canterbury war persönlich erschienen und hielt eine Predigt über die gottgewollte englisch-amerikanische Ordnung auf Erden. In Liverpool hatte man sich sogar einen amerikanischen Negerchor beschafft, der in der Kathedrale geistliche Lieder, wie in den amerikanischen Südstaaten üblich, sang. Alle Predigten und Reden an diesem Tage strömten vor Unterwürftigkeit gegenüber den USA. geradezu über. General Devers, der Oberkommandierende der amerikanischen Streitkräfte in England, ließ die Katze aus dem Sack, indem er erklärte: „Ich hoffe, daß sehr bald der amerikanische Erntedanktag in England überall so gesetzmäßiger Feiertag ist wie in den USA". Die „Amerikanisierung" Englands macht erhebliche Fortschritte.

Sowjetappetit auf Polen

Stockholm, 26. November

Nach einer Moskauer Meldung in „Afton Tidningen" ist in der Sowjetunion eine zweite polnische Division gebildet worden. Vor ihrer Aufnahme in die Division mußten die polnischen Soldaten einen Eid ablegen, in dem es heißt: „Ich gelobe der Sowjetunion Treue und gelobe Brüderschaft mit der Sowjetarmee zu halten." Ein weiterer Beweis für die Methoden der bolschewistischen Machthaber und insbesondere dafür, daß die Sowjets Polen bereits als für sich einkassiert betrachten.

Großer Appetit der USA.

Kl. Stockholm, 27. November (LZ.-Drahtbericht)

Die Pläne des USA.-Imperialismus, der schon in den letzten Jahren die Welt nicht weiter im unklaren gelassen hat, daß seine Absichten sich über alle fünf Erdteile erstrecken, treten immer offener zutage. Besonders großes Aufsehen hat in London die Erklärung des diplomatischen Mitarbeiters des amerikanischen „World Telegram" hervorgerufen, der meinte, daß nach dem Krieg nicht nur die japanischen Distriktsinseln im Pazifik, sondern auch die englischen Gilbert-Inseln in amerikanischen Besitz übergehen müßten. Der Amerikaner begründet seine Ansprüche damit, daß der Pazifik zu den lebenswichtigsten Interessensphären der USA. gehört und daß daher jeder Stützpunkt von irgendwelcher Bedeutung fest in amerikanischen Besitz gebracht werden müßte. Bisher war es immer so, daß überall da in der Welt, wo amerikanische und britische Interssen miteinander kollidierten, die Briten den Kürzeren gezogen haben. Die Erklärung des USA.-Journalisten ist ein weiterer Beweis dafür, daß die USA. nicht daran denken, in Zukunft auf ihren Platz an der Sonne zu verzichten.

Beutezug der Wallstreet-Juden

Stockholm, 26. November

Wie Reuter meldet, ist der USA.-Plan für die internationale finanzielle Stabilität nach dem Kriege jetzt fertiggestellt. Es sei eine Neuerrichtung einer „Bank der vereinigten Nationen" vorgesehen, die Geldmittel für den Wiederaufbau zur Verfügung stellt und Geld der für langfristige Anlagen ausleiht. Die „Unbrad", wie man in USA. die vorgesehene Bank bereits zu nennen beginne, werde von den USA. ungefähr 877 Millionen englische Pfund, von Großbritannien 250 Millionen englische Pfund fordern. Sowjetrußlands Beteiligung werde voraussichtlich geringer als die von Großbritannien sein. Es ist ein alter Wunschtraum des jüdischen Großschiebers Morgenthau, mit Hilfe des den USA. gehörenden Geldes die Welt zu beherrschen. Die Wallstreet-Hyänen hoffen, den Beutezug, den sie mit diesem Kriege begonnen haben, auch nach dem Kriege fortsetzen zu können, und dazu treffen sie jetzt schon ihre Vorbereitungen.

DAF. sammelte 49,5 Millionen

Berlin, 26. November

Die am 23. und 24. Oktober von der DAF durchgeführte zweite Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW. 1943/44 hatte ein vorläufiges Ergebnis von 49 551 233,69 Reichsmark, bei der gleichen Sammlung des Vorjahres wurden 43 135 417,10 Reichsmark aufgebracht. Es ist somit eine Steigerung um 6 415 816,59 Reichsmark oder 14,9 Prozent zu verzeichnen.

Todesstrafe für Kellereinbrüche

Duisburg, 26. November

Das Landgericht Duisburg verurteilte den 27jährigen Otto Ciesielki aus Duisburg-Bruckhausen als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher und Volksschädling zum Tode. Der Verbrecher hatte in verhältnismäßig kurzer Zeit unter Ausnutzung der Verdunkelungsmaßnahmen zahlreiche Einbruchsdiebstähle, zum Teil mehrfach in einer Nacht, begangen; er hatte sich hierbei auf Kellereinbrüche geradezu „spezialisiert", weil er wußte, daß in den jetzt gefährdeten Gebieten viele Voksgenossen einen Teil ihrer Habe zum Schutz vor feindlichen Terrorangriffen in Kellerräumen unterbringen. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

Der Tag in Kürze

Major Helmut Vocke, Kommandeur einer Fernaufklärungs-Abteilung, Träger des Ritterkreuzes, hat bei den Kämpfen im Osten den Heldentod gefunden.

Der türkische Außenminister Menemencoglu erklärte vor türkischen Journalisten, die Berichte des ausländischen Rundfunks über die Frage der Teilnahme der Türkei am Kriege seien nichts als Propaganda.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH. Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Hoffmann. Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt Anzeigenpreisliste 3.

Zwischenlandung in Tanger

55)

Roman von Hans Possendorf

Am folgenden Abend — es war ein Donnerstag — fanden sich Kitty Walker Claude Vandenbergh und Jean Gasy im Hause des Marquis de Lousa zu einer Pokerpartie zusammen. Außer ihnen war niemand anwesend: Kitty begann bereits ihres neuen prinzlichen Gemahls überdrüssig zu werden und hatte ihm deshalb großmütig erlaubt, sich an diesem Abend allein in der Stadt umherzutreiben. Claude, der arabischen Sitte folgend, nahm seine „Nebenfrauen" grundsätzlich nicht mit, wenn er ausging. Schamschedha hingegen ließ sich von Jean eine solche Behandlung nicht gefallen, weil sie sich als seine „Verlobte europäischen Stils" betrachtete; doch an diesem Abend war sie nicht frei, denn sie hatte schon seit Wochen an jedem Montag und Donnerstagabend bei einem spanischen Priester Religionsunterricht. Luiz de Lousa aber, obwohl er jetzt mit seiner Landsmännin, jener todbleichen und durch Rauschgift verstumpften Schönen, ein festes Liebesverhältnis unterhielt, wohnte nicht mit ihr zusammen, da er sie, wie er sich ausdrückte, „nur in kleineren Dosen" vertragen konnte. So war man also an diesem Abend ganz „unter sich".

Als Luiz den Coctail, der stets vor dem Spiel genommen wurde, gemischt und jedem sein Glas gereicht hatte, sagte Jean: „Dies meine Freunde, ist ein feierlicher Augenblick. Laßt uns heute mit dem ersten Glas auf das Gelingen unseres großen Unternehmens anstoßen!"

Der Marquis brach in spöttisches Lachen aus, und Claude Vandenbergh sagte bissig: „Ich bezweifle, daß wir durch Anstoßen diese verlorene Sache retten werden."

„Verlorene Sache? Retten?" fragte Jean mit überlegener Miene. „Was wollen Sie damit sagen?"

„Daß Sie sich bis jetzt mit Ihrem geheimnisvollen Einfluß auf Herrn Sieber gründlich blamiert haben. Sie sehen ja, er läßt überhaupt nichts von sich hören."

„Sie irren Claude". Jean zog einen Zettel aus der Tasche. „Gestern abend habe ich dieses Briefchen von ihm erhalten. Wenn ihr, meine Lieben, geruhen wolltet, seinen Inhalt zu vernehmen..." Und nun las er unter allgemeiner Spannung die wenigen Zeilen vor: „Ich muß Sie dringend bitten, mir noch einige Tage Zeit zu lassen und nicht die Geduld zu verlieren. Ich werde das Gutachten genau so abfassen, wie Sie es wünschen, da mir ja keine andere Wahl bleibt."

Für Augenblicke waren Kitty, Claude und Luiz sprachlos vor Staunen. Dann brach ein Freudentaumel aus. Man ließ Jean hochleben, drückte ihm die Hände, überschüttete ihn mit Bravorufen...

Erst als sich diese Erregung ein wenig gelegt hatte, sagte Kitty: „Nun müssen Sie uns aber auch das große Rätsel lösen: Wie haben Sie das fertiggebracht?"

„Das bleibt mein Geheimnis, Kinder!"

„Dann sagen Sie uns wenigstens, ob Sie's mit oder ohne Daumenschraube geschafft haben!"

„Mit Daumenschraube, liebe Kitty."

„In Form eines Stahlfachschlüssels", ergänzte Luiz.

Jean fuhr herum und starrte ihn verblüfft an.

„Was erstaunt Sie so?" fragte der Portugiese. „Sie haben mir das Ding ja selbst gezeigt, in jener Nacht nach den Pfänderspielen, auf dem Heimweg. ‚Auch der Schlüssel zu einem Stahlfach', sagten Sie, ‚kann unter gewissen Umständen zum Folterinstrument werden'."

Jetzt kam Jean eine dunkle Erinnerung an das nächtliche Gespräch mit dem Marquis. Er hatte sich also wieder einmal von seiner Prahlsucht hinreißen lassen.

„Demnach müssen Sie also etwas sehr Kompromittierendes von Sieber wissen", bemerkte Claude. „Und ich hätte darauf geschworen, daß er ein anständiger Kerl ist."

„Da hätten Sie keinen Falscheid geleistet", erklärte Jean. „Sieber ist ein hundertprozentiges Unschuldslamm. Und es ist nur ein dummer Zufall, der ihn in eine üble Lage gebracht hat, von der ich ebenfalls durch einen Zufall, Kenntnis erhalten habe."

Kitty bekam plötzlich eine sentimentale Anwandlung: „Sind wir nicht eigentlich scheußliche Leute!" rief sie. „Der arme Sieber! Nicht nur, daß wir ihn zu einer Fälschung zwingen — er wird dazu auch noch seine gute Stellung los; denn Sidi Biel muß ja nach Abgabe des falschen Gutachtens der Meinung sein, keine Abeit mehr für ihn zu haben. Ich schlage also vor, daß wir Sieber als unseren Chefingenieur engagieren, sobald wir erst im Besitz des ganzen Geschäftes sind."

„Sie vergessen, Kitty", wendete Jean ein, „daß ich ihm diese Stellung verschafft habe — und zwar nur zu dem Zweck, um das Gutachten von ihm zu erlangen. Im übrigen ist es doch ganz unmöglich, daß derselbe Mann, der zuerst behauptet hat, es seien überhaupt keine abbauwürdigen Erze vorhanden, nachher für uns den Abbau leitet."

Das war einleuchtend. Niemand widersprach.

„Ahnt der Alte schon etwas von der Besscherung?" fragte Claude.

Nicht das geringste. Er hat sich bisher nicht einmal nach den Ergebnissen der Schürfungen erkundigt; so sicher ist er seiner Sache. Außerdem hatte er in diesen Wochen den Kopf mit anderen großen Geschäften voll. Er war in Fes und ist erst gestern zurückgekommen."

„Was aber, wenn Biel sich mit Siebers Gutachten nicht zufrieden gibt?" fragte Vandenbergh.

„Wie oft soll ich noch erzählen, daß ich zwei Experten habe, die dann in die Bresche springen würden?"

„Und sind Sie sicher, daß uns Biel dann das Terrain verkaufen wird?" fragte Kitty mit gierigen Augen. Ihre sentimentale Anwandlung war bereits wieder verschwunden.

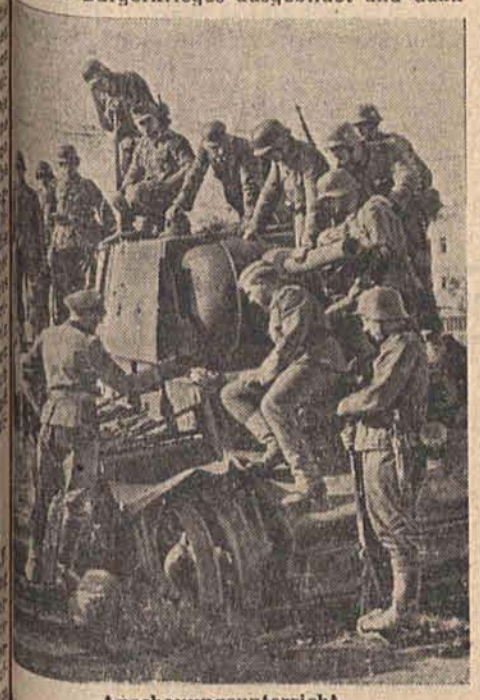
(Fortsetzung folgt)

Experimentierfeld bolschewistischer Weltrevolution

Volksfronten als Mittel der Bolschewisierung / Das abschreckende Beispiel des spanischen Bürgerkrieges

Das klassische Beispiel, wie der Bolschewismus vorgeht, um andere Völker reif für den Bolschewismus zu machen, ist und bleibt der spanische Bürgerkrieg. Die Vorgänge bei diesem grauenhaften und gewissenlosen Experiment der bolschewistischen Urheber verdienen daher auch heute noch Beachtung.

Auf dem VII. Weltkongre der Komintern Jahre 1935 wurde die Parole herausgegeben. chafft Volksfronten!", was weiter als ein neues Tarnungsmanöver der mintern darstellte. Die Londoner „Ti- brachte damals einen längeren Aufsatz er diese hinterlistige Taktik und schrieb: e ersten und besten Früchte erwartet die mintern in den letzten Jahren von Frank- ch und Spanien. Ferner kann die Komin- mit Paris als Stützpunkt, den Ausbruch Bürgerkrieges in Spanien veranlassen. In Sowjetunion macht man kein Geheimnis diesen Machenschaften. Spanier werden großer Zahl nach Moskau geholt, in der des Bürgerkrieges ausgebildet und dann



Anschauungsunterricht

einem bewegungsunfähig geschossenen Sowjet- rer erklärt der in der Panzerbekämpfung er- rene Zugführer seinen Soldaten die verwund- baren Stellen feindlicher Kampfwagen (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Pietzuch, Sch., Z.)

Führer zurückgeschickt, damit sie in Spa- n unter dem Banner der Einheitsfront aus- ren, was sie gelernt haben." So war es denn gerade Spanien, in dem die Komintern er vielgestaltiger Tarnung ihre Wühlarbeit rieb, nachdem sie durch Zustandekommen Einheitsfront in Frankreich dort Stütz- kte gewonnen hatte. Durch raffinierte Aus- zung der in Spanien vorhanden gewesenen alen Spannungen gelang es den Moskauer genten, in kurzer Zeit nicht nur die Mitglie- rzahlen der Kommunistischen Partei Spa- ns sprunghaft zu steigern, sondern auch ße Teile des Volkes bis tief hinein in das erale Bürgertum für ihre Zwecke einzuspan- Mit Hilfe geschickter demokratischer und emeiner sozialer Parolen wurden sowohl bei den Sozialdemokraten, den Anarcho- ndikalisten und anderen linken Gewerk- aften organisierten Arbeitermassen ver- zt als auch liberale Intellektuelle und die glieder der in Spanien weit verbreiteten maurerlogen in das Fahrwasser der Bol- wisten hineinlaviert. Unter den Maßnah- n, mit denen die Komintern planmäßig den den für die Machtergreifung in Spanien bereiteten, war eine der wichtigsten die- ge, die die geistige und intellek- elle Verfassung des Landes betraf. Es ügte nicht, durch Streiks und Unruhen die olutionäre Schwungkraft zu erzeugen, es r ebenso wichtig, auf allen erlaubten und unerlaubten Wegen das Gemüt zu erfassen und die Denkweise in bestimmte Bahnen zu lenken.

Der Moskauer Jude Ilja Ehrenburg wurde als „harmloser" Literat 1930 nach Spanien gesandt, um die geistige Lage im Lande zu studieren. Er hat dann auch an der organisatorischen Ausbreitung der intellektuellen Zersetzung einen entscheidenden Anteil gehabt. Das 1932 erschienene Buch dieses Juden „Spanien heute" ist das Rezept, nach dem dem spanischen Volk das bolschewistische Gift eingeflößt wurde. Als Vorläufer der „Vereinigung der Freunde der Sowjetunion" wurde 1930 die „Gesellschaft zum Studium des Marxismus in Rußland" mit dem Sitz in Madrid gegründet. Ihr folgten in den nächsten Monaten eine Reihe anderer Gesellschaften mit bolschewistischem Vorzeichen.

Im April 1933 wurde die „Vereinigung der Freunde der Sowjetunion" als Sektion der gleichnamigen Moskauer Organisation gegründet als Ablösung für die „Gesellschaft zum Studium des Marxismus in Rußland". Die Vereinigung gab als Zeitschrift das Organ „Rusia de Hoy" heraus. Sie entsandte „Arbeiter"-Delegationen nach der Sowjetunion und sorgte für die Verbreitung von Sondersendungen des Moskauer Senders, die für Spanien bestimmt waren. Schlagartig setzte zur gleichen Zeit eine bis ins einzelne vorbereitete Überschwemmung und Überflutung des gesamten literarischen Lebens Spaniens mit bolschewistischer Literatur ein. Der Verlag „Ediciones Hoy" brachte die gesammelten Werke von Ehrenburg und Rosa Luxemburg heraus, das Verlagshaus „Editorial Cenit" veröffentlichte allein im Jahre 1933 fünfzig jüdisch-bolschewistische Schriften. Außerdem standen den Bolschewisten noch „Editorial Mar" (Buchreihe „Freiheitliche Ideen") und eine Anzahl anderer Verlage zur Verfügung. Bei den Wahlen vom 16. Februar 1936 erlangte die „Volksfront", die von Dimitrow als das „trojanische Pferd" der Komintern bezeichnet worden war, 47% aller Stimmen. Da die Rechtsparteien noch im Übergewicht waren, wurden unter brutalstem Terror Stichwahlen durchgeführt, die Ergebnisse zum Teil gefälscht und so schließlich gewählt, daß die „Volksfront" über 270 Sitze gegen 200 der Rechten und des Zentrums verfügte. In den Jahren 1935/36 verfügte die Kommunistische Partei in Spanien bereits über mehr als zwei Millionen Pesetas jährlich. Die Zahl der Zeitungen und Betriebszeitungen stieg auf 56, darunter große Blätter wie „Mundo Obrero" und „Bandera Roja", die Mitgliederzahl von 20 000 auf 300 000. Besondere Verlage wie Edeya veröffentlichten laufend Reden und Aufsätze der Sowjetmachthaber.

Im März traf Bela Kun-Cohn, der Henker Ungarns, in Cadiz ein, um, wie er erklärte, Beobachtungen zu machen. Kurze Zeit danach landeten unter der Maske schlichter Touristen der als Massenschlächter von Kanton sattsam bekannte Heinz Neumann, der Lette Berzin, Janson, Primak, Tachemonadanoff und andere „Spezialisten" des Bürgerkrieges in Spanien. In Moskau wurden 200 Flüchtlinge des Asturischen Aufstandes von 1934 geschult und kehrten einzeln und illegal nach Spanien zurück. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Revolutionskomitees und Regierungsstellen führte zur Reinigung der Kommandostellen und Mannschaften des Heeres; Waffen- und Munitionsdiebstähle erreichten einen bezeichnenden Umfang. Mit dem Eintreffen des ersten Waffentransportes auf dem Dampfer „Jerek" in Cadiz am 24. April 1936 begann die heimliche Intervention der Sowjets. Calvo Sotelo fiel den Kugeln uniformierter Schergen zum Opfer. Der Kampf um die Massen schien gewonnen. Plötzlich griff jedoch eine gänzlich unmarxistische Macht ein und drohte die Arbeit von Jahren in Spanien und in der Welt zunichte zu machen. Es begann der Kampf Francos für sein Land und der Kampf der Sowjetunion um die Sowjetrepublik Spanien. Sofort zu Beginn des spanischen Bürgerkrieges hatte der Bolschewistenführer Largo Caballero, Präsident der spanischen Nationalsowjets, mit dem jüdischen Sowjetbotschafter in Spanien, Moses Rosenberg, einen Geheimvertrag abgeschlossen. In diesem Vertrag verpflichtete sich die Sowjetregierung: 1. Madrid und Katalonien mit Waffen, Munition, Flugzeugen und Tanks, Petroleum und chemischen Produkten zu versorgen; 2. eine internationale Bolschewistenarmee zusammenzustellen und auszurüsten, die aktiv an der spanischen Front eingesetzt werden sollte; 3. den Einkauf von Waffen in anderen Ländern für Sowjetspanien durch eigene Agenten zu organisieren. Madrid verpflichtete sich als Gegenleistung zur sofortigen Zahlung von 500 Millionen Goldpeseten, die den Goldreserven der Bank von Spanien zu entnehmen waren.

Britannia im Bade

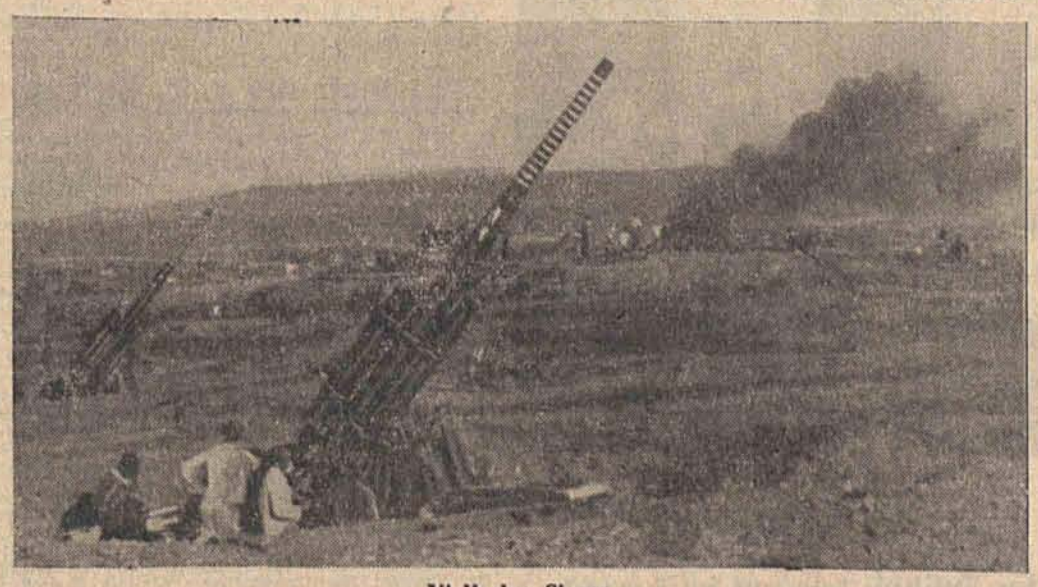
Karikatur: Key/Dehnen-Dienst

... und wieder eine neue Schnüffelkommission aus Roosevelts Amerika ...!

Internationale Brigaden als die Vortrupps

Ein besonderes Ereignis zeigte den internationalen Machtanspruch Moskaus durch militärische Unternehmungen: der Aufbau der „Internationalen Brigaden" in Spanien. Die internationale Brigade stellte nach einer Äußerung des Sowjetgenerals Kleber, obwohl aus Ausländern zusammengestellt, einen Teil der Sowjetarmee dar. Wenn der Kampf in Spanien beendet war, sollte diese Brigade der Komintern zur Verfügung stehen, die ihr im Notfall ein anderes Tätigkeitsfeld zuweisen und sie dann mit dem modernsten Kriegsmaterial ausrüsten sollte.

Im Verlaufe des Bürgerkrieges trat, trotz aller Tarnungsmanöver, der Anteil der sowjetischen Einmischung immer klarer zu Tage. Der Umfang der gesamten sowjetischen Lieferungen war trotz aller juristischen Schauspierei der Sowjetdiplomatie im Nichteinmischungsausschuß kaum hoch genug zu bewerten. Die Beträge gingen in eine Höhe, die das Volksvermögen Spaniens fast erreichte. Die Zahl der Sowjetbürger, die dieses Material bediente oder an der politischen und militärischen Leitung beteiligt gewesen ist, war entsprechend groß. Die Gesamtzahl der sowjetischen Spezialtruppen in Spanien betrug nach neutralen Schätzungen etwa 35 000 Mann. Die meisten dieser Sowjetbürger sind unter falschen Pässen und Namen in Spanien tätig gewesen. Waffen, Flugzeuge und Soldaten wurden mit Sowjetfrachtern und leichteren Hilfskreuzern aus den Schwarzmeerhäfen nach Spanien transportiert. Unablässig wurden Dampfer verschiedener Nationalitäten umgetauft, übermalt und für den Import derjenigen Waffen eingesetzt, die die bolschwistischen Agenten in den neutralen Ländern aufkauften. Daneben vollzog sich ein umfangreicher Waffen- und Menschenschmuggel über die Pyrenäen. Nach und nach ließ die Komintern jegliche Vorsichtsmaßnahmen fallen. Die Parolen des „republikanischen Spaniens" wurden von Monat zu Monat bolschewistischer. Spanien ist eine Warnung an die kleinen Völker, die noch nicht gelernt haben, die Gefahr des Bolschewismus richtig zu begreifen.



Vielfacher Sieger

Im Kampf mit Sowjetbombern blieb diese erfolgreiche Flakbatterie. Nicht weit von ihren Rohren entfernt stürzte wieder ein bolschewistisches Flugzeug ab, dessen Trümmer noch am Boden rauchen (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Lechleitner, PBZ., Z.)

Kultur in unserer Zeit

Theater

„Rheingold" in Sofia. (Eigenbericht der LZ.) Mit der Aufführung von Wagners „Rheingold" in der Nationaloper in Sofia ist zum ersten Male ein Werk aus dem „Ring" in bulgarischer Sprache gegeben worden. Die Aufführung erfüllt nicht nur einen seit langem gehegten Wunsch des Sofioter Opernintendanten Stainoff, der in Bulgarien zu den besten Kennern der deutschen Musikliteratur gehört, sondern sie entspricht auch einem starken Bedürfnis der bulgarischen Musikfreunde.

Musik

Tag der Hausmusik: Eröffnung in Straßburg. Der Stadt Straßburg ist die Reichsführung zum diesjährigen Tag der Hausmusik erteilt worden. Im Kleinen Haus des Theaters fand dieser Tage die feierliche Eröffnungsstunde statt. Zwei Barockwerke, davon eines von dem im Elsaß geborenen Georg Muffat, und eine festliche Musik des Straßburgers L. J. Kauffmann, geboten vom Opernorchester unter Hans Rosbauds Leitung, gaben ihr das festliche Gepräge.

Sei ruhig, Mutter / Briefe eines guten Sohnes und Soldaten

Dargeboten von Jo Hanns Rösler

Es vergeht selten ein Tag, an dem nicht der lte Landbriefträger in den Einödshof der Fran- ka Aireiner kommt und ihr einen Feldpost- ief ihres Sohnes übergibt. Dieses Auftauchen blauen Postrockes zwischen den Bäumen Vorgartens ist schon zur selbstverständ- chen Gewohnheit auf dem einsamen Hof ge- orden wie die Bewegungen der Mutter Airei- er, die sich einen Stuhl zurechtstellt, ihre ühlerne Brille zwischen den Tassen am andbrett hervorkramt und andächtig mit ner starken Haarnadel den Brief öffnet.

„Liebste Mutter!", steht in dem Brief, „wie eht es Dir? Mir geht es gut. Du brauchst Dich cht zu sorgen, wir sind hier in Ruhestellung d es ist kein Gedanke daran, daß wir so bald ngesetzt werden. Ich habe es warm, viel zu essen, wir wohnen in einem Unterstand weit nter der Front, ich habe viel freie Zeit, wir ielen den ganzen Tag Karten oder schreiben riefe an daheim. Oft glaube ich gar nicht, ütten im Krieg zu sein, so friedlich ist alles er. Und wie geht es Dir, liebste Mutter? Hat e Fürschtin schon gekalbt? Hol den Gottfried, enn es so weit ist. Hast Du auch genug Holz r den Winter? Geh sonst zum Nachbar hin- er, ich bringe es schon bei meinem nächsten rlaub wieder aufs Gleiche. Ich freue mich, aß Du das Grummet alles herein hast. Vergiß cht, die Wiese am Bach gut zu misten, ich hn voriges Jahr bei meinem Urlaub nicht mehr dazu gekommen, sonst kommen die sauren Gräser wieder auf. Du brauchst Dir wirklich keine Sorgen um mich zu machen, liebste Mutter, wir sind nicht eingesetzt und auch sonst geht es mir gut. Dein Dich liebender Sohn Peter."

Und die Mutter faltete beruhigt den Brief zusammen, steckt ihn oben zwischen den Balken der Decke, wie es schon ihre Mutter im vorigen Krieg mit den Briefen des Vaters getan hatte, und geht zufrieden in den Stall, die Kühe zu tränken, die Hühner zu füttern. Manchmal spricht sie ein paar Worte mit dem Pferd und erzählt ihm, was Peter ihr schrieb, denn zu einem Lebewesen muß sie sich aussprechen, und das Pferd steht dem Jungen am nächtsen. Und sie klopft dem Pferd den braunen Hals, es ist keine Sorge in ihrem lieben Gesicht, dem Peter geht es gut, er schreibt es ja.

Und wie dieser Brief, so sind alle Briefe, die sie bisher bekam. Erst aus Polen, aus Norwegen, später aus Frankreich, aus Griechenland, und jetzt aus Rußland. Es stehen nicht in jedem Brief wörtlich die gleichen Dinge, einmal ist dieser Gedanke breiter ausgesprochen, einmal eine andere Frage, aber der Sinn aller Briefe ist immer der gleiche: Sorg Dich nicht, es geht mir gut, wir sind nicht eingesetzt. Und wenn sie die Briefe an die Nachbarn las oder an ihre Tochter, der der Bruder auch von Zeit zu Zeit schrieb, immer wieder stand darin: Sorgt Euch nicht, es geht mir gut, ich bin nicht eingesetzt. Diese Briefe nehmen der Mutter alle Unruhe und Angst, sie ist glücklich, daß es ihrem Jungen so gut geht, und wenn sie am Abend über ihrer Tasse Tee sitzt, in die sie mit arbeitsmüden Händen das Stück Brot taucht, so geht eine stille, dankbare Frömmigkeit von ihr aus.

Wir anderen am Berg, die wir im Umkreis des Hofes wohnen, freuten uns mit der Mutter über diese Briefe. Wir wünschten von ganzem Herzen, daß ihr einziger Sohn am Tages des Sieges gesund wieder heim komme, er war uns allen ein guter Nachbar und manchem ein treuer Freund. Wohl wunderten wir uns manchmal, wieso gerade er mit seinen zweiundzwanzig kräftigen Jahren nie unmittelbar vor dem Feind stand, aber anderen jungen Soldaten ging es ja ebenso, wie wir immer wieder aus zahlreichen Feldpostbriefen lasen.

Bis eines Tages der Sohn eines Nachbarn nach einer leichten Verwundung auf Genesungsurlaub heimkam. Er war mit dem Peter Aireiner in einer Kompanie draußen an der Front, sie hatten alle Feldzüge Seite an Seite mitgemacht. Und eines Abends erzählte er mir, was für ein tapferer Soldat der Peter Aireiner sei, daß er längst das Eiserne Kreuz trug, daß er sich freiwillig zu jedem Stoßtruppunternehmen melde, daß ihre Kompanie eine Vorausabteilung war, im Panzereinsatz oft den ersten Sturm in die ungebrochenen Linien des Feindes mitmachte.

Gerade dieses Regiment, dem sie beide angehörten, war immer am Feind, gerade von ihrer Kompanie klang oft das hohe Lied der Frontberichte in die Heimat, unterbrochen waren sie im härtesten Einsatz am Feind.

Da dachte ich an Peters Briefe an seine Mutter und erkannte, welch hoher Stolz in diesem schlichten Bauernburschen lebte, der seine Taten still verbarg, um seiner Mutter jede Sorge abzunehmen und ihr, noch den Schlachtenlärm in den Ohren, Tag für Tag schrieb: „Sorg Dich nicht, wir sind nicht eingesetzt —"

gt

Erzählte Kleinigkeiten

Bei Möckern. Die Preußen kämpften gegen eine feindliche Übermacht, die hinter den Mauern Deckung fand. Das letzte Bataillon der preußischen Reserve war bereits herangeholt, und die Franzosen wollten zum entscheidenden Bajonettangriff übergehen. Da blieb dem General Yorck nichts anderes übrig, als ihnen die Reiterei entgegenzuwerfen. Er sprengte selber zum Major von Sohr, der mit drei Schwadronen brandenburgischer Husaren einige hundert Meter hinten hielt, und rief ihm zu: „Major von Sohr, attackieren!" Der gab das Signal und schwang zum Hurra seinen Säbel empor. Im selben Augenblick traf eine Kugel seinen rechten Arm; doch entschlossen nahm er den Säbel in die Linke und stürmte seinen Reitern voran in den Kugelregen und bahnte mit seinem Mute den Angriffen der nachfolgenden Reiterei und den Fußtruppen im kritischsten Moment den Weg zum Siege.

*

Die Königs-Geburtstagsfeier war für den Feldmarschall Wrangel im hohen Alter immer ein besonders anstrengender Tag. Unruhe von morgens bis abends: ewiges Umkleiden zum Gottesdienst und zur Gratulationskur, zur Paroleausgabe und zur Parade, zum Diner, zur Festoper und zur Soiree. Endlich hatte er sich zum letzten Male für heute umgezogen und sich mit allen seinen in- und ausländischen Orden geschmückt. Wrangel erscheint bei Hofe. Da bemerkt einer der älteren Prinzen, daß der Alte seine Orden nicht vorschriftsmäßig an der richtigen Stelle trägt, und er schickt eine der Hofdamen zu ihm mit entsprechendem Auftrag. Durch seine Müdigkeit und diese Mitteilung übelgelaunt, erwidert Wrangel kurz: „Meine Tochter, wenn du dir so wie ich heut sechsmal die Hosen umgezogen hättest, würdest du auch nicht mehr wissen, ob dir die Piepmätze rechts oder links hängen."

Tag in Litzmannstadt

Erfahrung macht erfolgreich!

Von zuständiger Seite wird uns geschrieben:

Jeder, der einmal bei Luftangriffen an Löschaktionen teilgenommen hat, weiß, daß Brände immer viel schlimmer aussehen, als sie sind und daß es viel leichter ist, sie zu löschen, als es im ersten Augenblick den Anschein hat.

Es ist erstaunlich, wie langsam Feuer in der ersten Entwicklung brennt. Dennoch darf man keine Zeit verlieren, denn je kleiner ein Feuer ist, um so leichter ist es zu löschen. Unnötige Aufregung macht jede Gefahr stets schlimmer, weil sie uns davon abhält, zielbewußt zu handeln. Wie gefährlich erscheint doch ein Wohnungsbrand. Dunkler Qualm quillt aus allen Fugen. Der Korridor ist schwarz von Rauch, und dennoch genügen oft schon wenige, sicher gezielte Strahlen aus der Luftschutzhandspritze, um die Flammen auf ein erträgliches Maß herabzumindern, wenn nicht gar ganz zu löschen.

Gebraucht werden im Fall eines Brandes Menschen, die zupacken und sich nicht vor dem Feuer fürchten, und solche, die Wasser zur Brandstelle tragen, um den Löschenden ihre Arbeit zu ermöglichen. Falsch ist es aber, Wohnungen zu räumen, die vom Feuer nicht unmittelbar bedroht sind. Gar oft hat

Wir verdunkeln heute von 16.50 bis 6.50 Uhr

das mit Möbeln verstellte Treppenhaus schon die Wasserzufuhr so behindert, daß das Haus herunterbrannte. Deshalb nicht räumen, sondern helfen!

Nicht jeder Brand ist sofort zu löschen. Oft muß man zwei, drei oder auch vier Stunden dem Feuer Widerstand leisten. Der Lohn ist die Erhaltung der Wohnungen.

Alle Volksgenossen, die nach Angriffen die Straßen bevölkern, müssen sich bei der Brandbekämpfung einsetzen. Sie sind dazu nach dem Gesetz verpflichtet. Jeder Polizeibeamte, jeder RLB.-Amtsträger, jeder Führer eines Selbstschutzbereichs und jeder Luftschutzwart kann sie einsetzen. Wer den Anordnungen dieser Personen nicht sofort nachkommt, setzt sich der Gefahr der Bestrafung aus.

Aber es gibt noch einen viel wichtigeren Grund, sich bei der Brandbekämpfung zu beteiligen: man lernt dabei, wie man es machen muß, um auch gefährlich erscheinende Brände niederzukämpfen. Diese Erfahrung kann sich aber schon beim nächsten Angriff im eigenen Haus als höchst wertvoll erweisen. Denn wie überall, so gilt auch bei Luftangriffen die alte Wahrheit, daß erst die Erfahrung den Meister macht.

Kundgebung des Litzmannstädter Handels

Ein aufschlußreicher Rechenschaftsbericht / Des Kreisleiters Dank an die Kaufleute

Wie alle Wirtschaftskreise des Bezirks Litzmannstadt, hat auch der Handel und vielleicht gerade der Handel hier seine notwendige Entwicklung, seine neue Stellung und demgemäß seine neuen Aufgaben erhalten, die sich unter den Notwendigkeiten des Krieges natürlich noch etwas anders gestalteten, als sie die ursprüngliche Planung vorsah. Über das in vier Jahren Erreichte Rechenschaft abzulegen, hatte die Abteilung Handel der Wirtschaftskammer Litzmannstadt eine Tagung einberufen, die in Form einer Kundgebung in der Städtischen Sporthalle stattfand. Es war die dritte derartige Tagung des Handels seit der Eingliederung des Gebietes in das Deutsche Reich, wie Vizepräsident S o m y a als Leiter der Abteilung Handel der Wirtschaftskammer Litzmannstadt zu Beginn seines Rechenschaftsberichtes feststellte. Die erste hatte die Übersicht über die vollzogene Überleitung der früher polnischen Betriebe in deutsche Hand als wesentlichen Punkt, während die zweite den Abschluß der Überleitungsarbeiten und der einhergehenden Planungsaufgaben für den Handel im Litzmannstädter Gebiet durch die damals gegründete Handelsaufbau Ost G. m. b. H. vermelden konnte. Im Mittelpunkt der jetzigen dritten Tagung standen nun die Kriegsaufgaben des Handels in unserm Bezirk, wie sie sich insbesondere durch die Notwendigkeiten des totalen Krieges ergeben haben und noch ergeben. Es erwies sich, daß die damals vorgenommene Neuplanung der Handelsbesetzung bereits weitgehend das vorweggenommen hatte, was sich im übrigen Reiche im Zuge der Rationalisierungen noch als notwendig erwies. Einige Zahlen unterstrichen das sehr deutlich, so u. a. die Zahl der früheren Handelsbetriebe von etwa 40 000 (im Bezirk) gegen jetzt nur 4500, von denen zum Großhandel rund 300 (früher 4000) gehören. Freilich ließ sich eine weitere Konzentration auch hier nicht ganz umgehen, und dementsprechend mußten eine gewisse Anzahl von zur Zeit entbehrlichen Handelsbetrieben noch stillgelegt werden, während andere sich zu Kriegsbetriebsgemeinschaften (etwa 90 aus rund 200 Betrieben) zusammenschlossen. Im Zuge der Darlegung der besonderen Kriegsaufgaben des Handels kam Vizepräsident Somya auch auf die besonderen Aufgaben hier im Osten zu sprechen, unter denen der vorgesehene Einsatz von Kriegsteilnehmern in den bereits etwa 660 vorhandenen Einsatzstellen der Auffanggesellschaft für Kriegsteilnehmerbetriebe, von denen erst ein kleiner Teil endgültig besetzt ist, eine der wichtigsten ist. Er schloß seine inhaltreichen Ausführungen mit dem Gelöbnis, daß der Litzmannstädter Handel in der Durchführung der ihm übertragenen Aufgaben nicht hinter dem des übrigen Reiches zurückstehen wird.

Erstmals fand bei dieser Tagung Kreisleiter K n a u p Gelegenheit, zur Gesamtheit des Litzmannstäter Handels zu sprechen. Er bezeichnete die gelungene Umformung des Handels im hiesigen Raum als eine Leistung, die nicht genug anerkannt werden kann und dankte dafür allen Litzmannstädter Kaufleuten und ihrem Leiter Vizepräsident S o m y a. In längeren Ausführungen legte er alsdann die Kriegsaufgaben des Handels in ihren politischen Beziehungen dar. Gerade die Kaufmannschaft muß sich ihrer besonderen Verantwortung als Diener gegenüber dem Volksganzen bewußt sein, um die Sicherstellung der Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten. Darüber hinaus bestehen in unserm Raum noch besondere Aufgaben, die sich aus den volkspolitischen Gegebenheiten erklären. In seinem Appell an die versammelte Kaufmannschaft und ihre deutsche Gefolgschaft ermahnte er sie, alles darauf abzustellen, was dem deutschen Volke den Endsieg garantiert. Als notwendig ist nur das anzusehen, was diesem Siege dient. Mit einem politisch-militärischen Ausblick schloß der Kreisleiter seine aus innerstem Gefühl kommenden und zu Herzen gehenden Ausführungen, und er erwartet gerade von der Litzmannstädter Kaufmannschaft den besonderen Einsatz für das Werk des Führers, das nach dem erlangten Siege seine Krönung finden wird, als Dank für die Befreiung dieses Gebietes von jüdisch-polnischer Herrschaft.

Mit dem Gruß an den Führer und dem gemeinsamen Gesang der Lieder der Nation schloß die Kundgebung. *L.*

Friedrich Forsters Werdegang

Friedrich Forster, dessen Theaterstück „Bildnis einer Dame" am Sonntag im Theater der Moltkestraße uraufgeführt wird, ist einer unserer fruchtbarsten Dramatiker. Am 11. August 1895 als Sohn des Pastors Burggraf in Ansgari-Kirche in Bremen geboren, lautet sein bürgerlicher Name Waldfried Burggraf. Sein Vater fiel in Bremen durch seine bemerkenswerten Predigten, die sich nicht selten freigeistigen, ja sogar literarischen Themen beschäftigten, auf. Forster Burggraf, der schon auf dem Gymnasium ein Schwärmer ging zum Theater, war viele Jahre als Dramaturg der Städt. Bühnen in Nürnberg tätig, siedelte sich dann in seiner Wahlheimat in Bayern als freier Schriftsteller am Kochsee an und ist heute literarischer Mitarbeiter der Ufa. Weiteren Kreisen wurde Forster Burggraf durch den großen Erfolg seines Schauspiels „Robinson soll nicht sterben" bekannt, ein Werk, das, in mehrere Sprachen übersetzt — in französischer Sprache kürzlich in Paris aufgeführt wurde. „Rheinberg", „Gastspiel in Kopenhagen", Schauspiele, gingen über viele Bühnen. Filme wie „Gloria", „Dreiklang", „Hotel Sacher", „Die schwedische Nachtigall", u. a. entstammen Forsters einfallsreichem Kopf. Vor einigen Wochen errangen seine „Infanten" in Berlin einen stürmischen Erfolg. Im „Bildnis einer Dame" geht dieser Dichter neue Wege. Er nennt sein neuestes Stück ein Theaterspiel und bringt mit dieser neutralen Bezeichnung zum Ausdruck, daß man mit keiner Kategorie, sondern mit einer neuen Form der Konstruktion, mit einer Mischung von Schauspiel, Komödie und Kriminalreißer zu rechnen hat wird. *H. M.*

Hier spricht die NSDAP.

Og. Schiesing, Dt. Frauenwerk. Sonntag 16.30 Uhr Gemeinschaftsnachmittag, Feierstunde und Kindergruppenübung mit Filmveranstaltung.

Heute 19.30 spricht in der Sporthalle Oberbürgermeister Reichsredner Pg. Ventzki

10 v. H. weniger Strom. Aus einer in dieser Ausgabe abgedruckten amtlichen Bekanntmachung geht hervor, daß die industriellen Betriebe im Dezember und Januar 10. v. H. weniger Strom als im Oktober verbrauchen müssen.

Mozart-Morgenfeier im Theater. Die Städtischen Bühnen bringen am Sonntag die 1. Morgenveranstaltung, die dem Schaffen Mozarts gewidmet ist. Die musikalische Leitung der Morgenfeier hat Ernst Glück, die Leitung des Balletts Toni Vollmuth. Mitwirkende sind Künstler des Theaters, die Tanzgruppe und das Städtische Sinfonie-Orchester.

Neubesetzung im „Zigeunerbaron". Zu unserm gestrigen Bericht ist festzustellen, daß die Partie der Saffi noch durch Frau W e n n b e r g gesungen wird, da Anne Richardt durch plötzliche Erkrankung an der Übernahme der Rolle verhindert ist.

Rundfunk vom Sonnabend

R e i c h s p r o g r a m m: 8—8.15 Zum Hören und Behalten. Roman von Löns: Der Werwolf. 15—15.30 „Das ist deine Melodie". 16—18 Bunter Sonnabend-Nachmittag aus Wien. 20.15—22 Solisten und Orchester. 22.30—24 Tanz- und Unterhaltungsmusik. — D e u t s c h l a n d s e n d e r: 17.10—18.30 Konzert mit Werken von Grieg, Volkmann, Spohr und Humperdinck. 20.15—22 Operette „Königin einer Nacht" in der Originalbesetzung der Berliner Metropol-Theaters.

Briefkasten

/ Name und Anschrift und 30 Rpf. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unverbindlich.

L. W. Jede Urlaubsbestimmung ist eine K a n n b e s t i m m u n g. Anspruch besteht überhaupt nicht. Die dienstlichen Interessen der Truppe sind für die Urlaubsgewährung im einzelnen maßgebend. An Verheiratete, die nicht am Wohnort ihrer Familie Dienst tun, kann monatlich 48 Stunden Urlaub gewährt werden; beträgt die Entfernung über 300 km, jeden zweiten Monat 96 Stunden. Dieser Urlaub hat den Namen „Kurzurlaub". Es ist jedoch zwecklos, wenn sich Angehörige in dieser Sache an die Truppe (z. B. an den Kompaniechef) wenden. Die Regelung erfolgt, wie oben gesagt, durch die Truppe.

E. W. Abbildungen der Träger des Deutschen Kreuzes in Gold sind in den Heimat-Zeitungen und -Zeitschriften von Fall zu Fall möglich. Gesammelte Abbildungen gibt es nicht. Namentliche Liste erscheint regelmäßig in den Verordnungsblättern der drei Wehrmachtteile.

A. Nach der Polizeiverordnung über die Reinhaltung und Instandsetzung von Häusern, Höfen, Straßen, Brunnen, Ställen und Aborten vom 13. 6. 1941 müssen sich im Bereich eines jeden Wohngrundstücks Teppichstangen zum Ausklopfen von Teppichen, Betten, Kleidungsstücken und dergleichen befinden. Die Ständer müssen von den Wohnräumen möglichst weit entfernt sein. Das Ausklopfen aus den Fenstern, auf den Balkonen und in den Hausflur- und Treppenfluren ist verboten. Das Ausklopfen darf nur werktags von 7 bis 12 Uhr erfolgen.

Gefr. A. H. Das Führerpaket steht in dem genannten Zeitraum nicht zu (Stichtag). Als Grenze war der Umsteigebahnhof maßgebend.

Rechte Werk- und Frontkameradschaft

Die Betriebsgemeinschaft eines Litzmannstädter Großbetriebes gedenkt auch in diesem Jahre ihrer im Felde stehenden Arbeitskameraden. Befinden wir uns heute auch im 5. Kriegsjahr, so hat die vorbildliche Verbundenheit zu den im Felde stehenden Arbeitskameraden alle Schwierigkeiten, die Soldaten zu beschenken, überwinden können. Das Lichtbild zeigt den Frontdank des Litzmannstädter Betriebes beim Packen von Liebesgabenpäckchen, in denen ein kleines Tannenbäumchen, Zigaretten, Gebäck, Kartenspiele, Bücher und noch manches andere, unseren Soldaten Weihnachtsfreude und den Dank der Heimat vermitteln werden. — So wie hier geht es heute in vielen anderen Betrieben zu.

(Lichtbild: Werkaufnahme)

L. Z.-Sport vom Tage

2. Runde im Fußball beginnt im Dezember

Nur einen Sonntag Pause gibt es im wartheländischen Fußball in der Gauklasse, dann nehmen bereits die Rückspiele ihren Beginn. Mit Recht steht der Gaufachwart auf dem Standpunkt, das noch einigermaßen günstige Wetter für die Austragung der Spiele auszunutzen, zumal ja ab Mitte Dezember sich sowieso eine längere Pause erforderlich macht, die sich aus den Weihnachts- und Neujahrsfeiertagen besonders hier in unserm Gau gebietet. Auf jeden Fall ist dann damit zu rechnen, daß die Gaumeisterschaftsspiele im Frühjahr rechtzeitig mit der Ermittlung des Gaumeisters abgeschlossen werden können, selbst wenn sich im neuen Jahr aus Wettergründen noch einige Spielausfälle oder bestimmte Pausen ergeben sollten. Die zweite Runde wird also am 5. Dezember beginnen und am 12. 12. mit dem zweiten Spieltag fortgesetzt werden. Dann tritt wegen der Feiertage eine vierwöchige Pause ein, und am 9. Januar geht der Spielbetrieb weiter. Die Ansetzung der Spiele erfolgt in genau der gleichen Reihenfolge wie in der 1. Runde, so daß der Spieltag am 5. 12. folgende Paarungen bringen wird: Union 97 — SGOP. Posen, SG. Kalisch — DSC. Posen, SDW. — SGOP. Litzmannstadt, Post Posen — NSG. Freihaus, TSG. Gnesen — Reichsbahn Posen. Der Spielbeginn ist für Litzmannstadt und Freihaus bereits auf 13.30 Uhr festgesetzt worden, soweit die Spiele nicht schon am Vormittag ausgetragen werden.

Am Sonntag nochmal Union 97 — SGOP.

Den punktspielfreien letzten Novembersonntag nutzen die beiden Litzmannstädter Mannschaften der Gauklasse dazu aus, sich in einem Freundschaftsspiel, in dem neue Spieler ausprobiert werden sollen, noch einmal zu messen, um möglichst gut gerüstet in die Rückspiele um die Gaumeisterschaft gehen zu können. Das Punktespiel der 1. Runde am 24. Oktober hatte bekanntlich Union knapp mit 2:1 gewinnen können (das Rückspiel hierfür würde plangemäß Ende Januar steigen). Beide Mannschaften warteten inzwischen mit unterschiedlichen Leistungen auf, von denen die Unions anfangs die besseren waren, während zuletzt die SGOP. überaus beachtliche Form zeigte (so vor allem am Vorsonntag gegen die führende Posener SGOP., die an den Rand einer Niederlage gebracht worden war). So darf man gespannt sein, welche Mannschaften sie morgen zu stellen vermögen und welche Leistungen sie zeigen.

Dem um 14.30 Uhr auf dem Sportplatz von Scheibler & Grohmann beginnenden Kampf geht ein Handballspiel um die Punkte zwischen der S t a d t - SG. und U n i o n 97 voraus, in dem es um den zweiten Platz der Tabelle hinter Gaumeister SGOP. geht. Beginn ist hier um 13.30 Uhr.

Doppelveranstaltung auch bei der Reichsbahn

Auch die Reichsbahn-SG. Litzmannstadt wartet morgen mit einer interessanten Doppelveranstaltung auf. Um 14 Uhr empfangen die Fußballer im Punktespiel die SG. S c h r o d a, die sich mit ganz beachtlichen Leistungen in die 1. Klasse einführte und auch unserer RSG. ein starker Gegner sein wird. Vorher treten die Handballer im Punktespiel dem Gaumeister SGOP. gegenüber, der ohne die in Kattowitz zum Gauspiel weilenden Stützen Zagler und Correus zu kämpfen haben wird, wenn er siegen will.

Die weiteren Punktespiele der 1. F u ß b a l l k l a s s e am morgigen Sonntag sind: TSG. Kutno—LSV. Hohensalza, TuS. Hohensalza — SGOP. Kalisch.

Sport-Allerlei aus dem Wartheland

Alle im Wartheland befindlichen Schilehrwarte sowie Schiläufer, die nach Teilnahme an einem Lehrgang als S c h i l e h r w a r t eingesetzt werden können, wollen sich unmittelbar beim Sportgauamt des NSRL. (Posen, Wilhelmstraße 28) melden. Es soll auch im Wartheland der Flachlauf etwa im Sinne einer schiläuferischen Grundausbildung auf breiter Grundlage geübt werden. Schigeräte sind in ausreichender Zahl vorhanden. Die Pflege dieser Sportart ist besonders kriegswichtig.

Die Rundenspiele im Fußball und im Handball können nur dann ordnungsmäßig durchgeführt werden, wenn S c h i e d s r i c h t e r in ausreichender Zahl und mit entsprechenden Kenntnissen von den teilnehmenden Sportgemeinschaften gemeldet werden. Durch besondere Schiedsrichterlehrgänge wird für eine fortlaufende Schulung und Ausrichtung der Schiedsrichter Sorge getragen. Wenn sich nun eine Sportgemeinschaft von dieser kameradschaftlichen Pflicht ausschließt, verzichtet sie dadurch praktisch auf die weitere Teilnahme an den Spielen, weil die Zulassung von der Gestellung eines Schiedsrichters abhängig sein muß. Wer von den Älteren die erforderlichen Fachkenntnisse sowie die notwendige körperliche Beweglichkeit besitzt, sollte sich deshalb seiner Sportgemeinschaft für das bedeutende Amt eines Schiedsrichters zur Verfügung stellen.

Wirtschaft der L. Z.

Die Umsatzsteuer bei zusätzlichen Umsätzen

Auf eine Eingabe um Befreiung kriegsbedingter Umsätze von der Umsatzsteuer hat der Reichsminister der Finanzen in dem von ihm erteilten Bescheid vom 4. 10. 1943 — S. 4 216-206 III — wie folgt Stellung genommen:

1. **Abgabe von Rohstoffen und anderen Waren auf Grund kriegswirtschaftlicher Regelungen.** Es hat sich im Laufe der Zeit herausgestellt, daß in den meisten Fällen eine Sonderregelung nicht erforderlich war, weil der Unternehmer, der zur Abgabe der Rohstoffe und Waren verpflichtet war, die darauf ruhende Umsatzsteuer auf den Abnehmer überwälzen konnte. Wirtschaftliche Schwierigkeiten sind durch die Überwälzung der Umsatzsteuer nicht entstanden. Es ist auch zugestanden, daß derartige Warenabgaben in der Regel nicht höher als mit 1 % 1/2 Umsatzsteuer besteuert werden. Sollte in einem Einzelfall die Umsatzsteuerbelastung tatsächlich zu einer unbilligen Härte führen, sind die Finanzämter allgemein angewiesen, im Billigkeitswege zu helfen.

2. **Laufende Lieferungen von Rohstoffen oder Waren bei Betriebszusammenlegungen durch die beteiligten Gesellschaften.** Die Beteiligten haben es in der Hand, die Form des Wareneinkaufs so zu regeln, wie sie es für ihren Betrieb für vorteilhaft halten. Die Umsatzsteuer für die Zwischenlieferungen sind zu vermeiden, wenn die Einkäufe im Namen der Betriebsgemeinschaft durchgeführt werden. Es kommt aber vor, daß die Gesellschafter es vorziehen, den Einkauf selbst in der Hand zu behalten. Die Gründe dafür sind nicht volkswirtschaftlicher, sondern privatwirtschaftlicher Natur. Die beteiligten Unternehmer nehmen die steuerlichen Nachteile in Kauf. Es liegt kein zwingender Anlaß vor, in solchen Fällen die Zwischenumsätze steuerfrei zu belassen. In einigen Einzelfällen, in denen die Zwischenumsätze nach § 7 Abs. 4 Ziffer 1 UStG. mit 2 1/2 % zu versteuern gewesen wären, ist auf Wunsch der Beteiligten der Steuersatz auf 1/2 % ermäßigt worden. Eine völlige Freistellung der Zwischenumsätze von der Umsatzsteuer haben selbst die Beteiligten nicht für erforderlich gehalten.

3. **Umsätze bei Auftragsverlagerungen aus Gründen der Transportentflechtung.** Die Auftragsverlagerungen sind in den einzelnen Wirtschaftszweigen verschieden geregelt worden. Fälle, in denen Umsatzsteuerbefreiungen erforderlich gewesen wären, sind bisher nicht bekannt geworden. Die Einsparungen an Versendungskosten durch die Auftragsverlagerungen übersteigen in der Regel bei weitem die Umsatzsteuer von 1/2 %, die aus den zusätzlichen Umsätzen entstanden sind. Es wird gerade mit Rücksicht auf die Kriegsverhältnisse immer wieder geltend gemacht, daß es den Unternehmern zur Führung eines buchmäßigen Nachweises oft an geeigneten Kräften fehlt. Aus diesem Grunde wird auch ein zusätzlich buchmäßiger Nachweis als allgemeine Voraussetzung für eine Begünstigung kriegsbedingter Umsätze nicht für zweckmäßig gehalten.

Rationalisierung der Kinderwagenproduktion

Die Bewirtschaftungsstelle Fahrräder und Kinderwagen hat eine Anweisung über die Kennzeichnung von Einheitskinderwagen erlassen. Sie setzt gewissermaßen den Schlußstrich unter die planmäßige Rationalisierung der Kinderwagenerzeugung, die im Laufe dieses Jahres durchgeführt worden ist. Seit August dürfen Kinderwagen nur noch von den Firmen hergestellt werden, die eine besondere Herstellungsanweisung erhalten haben. Hand in Hand mit dieser Zusammenlegung der Fertigung ging eine radikale V e r e i n h e i t l i c h u n g der Typen, die, ähnlich wie beim Fahrrad, schließlich zur Herstellung eines Einheitskinderwagens geführt hat. Dieser Einheitstyp ist zugleich Liege- und Sitzwagen. Sämtliche zugelassenen Hersteller bringen jetzt denselben Wagen heraus. Die neue Anordnung verbietet, daß dieses Gemeinschaftserzeugnis noch mit einer besonderen Firmenmarke gekennzeichnet wird. Um jedoch eine Kontrolle über die Produktion zu ermöglichen, hat jeder Hersteller seine Wagen mit einer Fabrikationsnummer zu kennzeichnen.

Wirtschaftsnotizen

Die Fristen nach den Vorschriften des Wechsel- und des Scheckgesetzes, in denen die zur Erhaltung der Rückgriffsrechte erforderlichen Handlungen vorzunehmen sind, sind für solche Wechsel und Schecks um 60 Tage verlängert, die infolge der Auswirkungen des Krieges nicht rechtzeitig vorgelegt oder protestiert werden können.

Die Zinsen für festverzinsliche Wertpapiere sollen für die Dauer des Krieges nur jährlich einmal in einem Betrage gezahlt werden. Um die zusätzliche Arbeitsentlastung bei den Kreditinstituten zu erreichen, muß diese Maßnahme schon zum nächsten Januartermin durchgeführt werden. Auf die bevorstehende Regelung wird schon jetzt hingewiesen.

Der Reichsverkehrsminister hat die Fachgruppe Fuhrgewerbe erneut darauf hingewiesen, daß eine Überlastung von Fahrzeugen im Krieg wegen der damit verbundenen erhöhten Verschleißes der Fahrzeuge und der verstärkten Reifenabnutzung unerwünscht ist.

Kohlenklau's Helfershelfer Nr. 7

Herr Bizeps

Starker Mann vom Schlage: Das wäre doch gelacht! Seht her, ich bin's — wo fehlt's? Erst den Rock aus und dann — denken.
Man hört ihn förmlich in die Hände spucken: Laßt mich mal ran, ich werde das Feuer schon hochkriegen, in 20 Minuten ist die Bude warm. Und jetzt geht's los, rein, was rein geht! Ob Gas oder Kohle, immer ran, Herr Bizeps, lassen Sie die Muskeln spielen und das Gehirn schlafen — so würde Kohlenklau seinen Freund anfeuern.
Stopp! Sie Paradebizeps! Keine Experimente! Solche Kraftproben fressen Löcher in die Kohlenhaufen, im Haushalt und in der Rüstung.

Und jetzt mal Hand aufs Herz:

Halt' Du den Spiegel vors Gesicht — Bist Du's oder bist Du's nicht?

Aus unserem Wartheland

Landvolk, hört mit!

Bekanntlich spricht der verantwortliche Leiter der deutschen Ernährungswirtschaft, Staatssekretär Backe, am morgigen Sonntag über die neue Kriegserzeugungsschlacht über alle deutschen Sender zu unserem Landvolk. Er wird dabei an diesem wichtigen Abschnitt des fünften Kriegsjahres die besonderen Aufgaben der Erzeugungs- und Ablieferungsschlacht eingehend vor Augen führen. Es muß daher eine Selbstverständlichkeit für jeden Bauern sein, diese Richtlinien aus berufenstem Munde mit höchster Aufmerksamkeit entgegenzunehmen. Gerade in unserem großen Bauerngau des Warthelandes muß am Sonntag die Parole lauten: Landvolk, hört mit! Allenthalben wurde bereits Gemeinschaftsempfang in den einzelnen Ortsbauernschaften angeordnet, so beispielsweise in dem ganzen Landkreis Litzmannstadt. Die Rundfunkübertragung der Backe-Rede wird am Sonntag, dem 28. November, im Anschluß an die 14-Uhr-Nachrichten übertragen. Landvolk, hört mit!

Gauhauptstadt

sch. **Wintervorträge der historischen Gesellschaft.** Die historische Gesellschaft für den Warthegau eröffnete am Donnerstag ihre Wintervortragsreihe mit einem Referat des Direktors der Städt. Raczynski-Bibliothek, Dr. Sattler, über die weltanschaulichen Voraussetzungen der deutschen Polenpolitik von 1793 bis 1918. Auf Grund zahlreicher Druckschriften über die Polenfrage behandelte der Referent die Weltanschauung des polnischen Volkes. Der Vortragende wies nach, daß die unsichere und schwankende Polenpolitik jener Zeit ihre Erklärung in dieser Weltanschauung finde.

Strikau

P. G. **Hausmusik-Nachmittag.** Am kommenden Sonntagnachmittag findet in Strikau eine Veranstaltung der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk statt, die weitesten Kreisen der Bevölkerung die Pflege und Ausübung der Hausmusik in der Familie vor Augen führen soll.

Hermannsbad

sk. **Jeder Parteigenosse legt heute seine Bewährungsprobe ab.** Die Kreisleitung führte im Laufe des Monats November in den Ortsgruppen des Kreises General-Mitgliederappelle durch. Kreisleiter V. i. A. Schlick sprach auf allen Appellen zu den Parteigenossen und -genossinnen sowie den Angehörigen der Gliederungen. Er ging auf das Verhalten und die Pflichten der Parteigenossen ein. Jedes Parteimitglied hat in den harten Zeiten des heutigen Daseinskampfes erneut seine Bewährungsprobe abzulegen. Die Appelle boten allgemein das Bild einer kampfentschlossenen Parteigenossenschaft. Vielfach fanden vorher eindrucksvolle Propagandamärsche statt.

10 300 öffentliche KdF.-Veranstaltungen in unserem Gau

Vier Jahre KdF. im befreiten Wartheland / Theater, Konzert und Volkstumsarbeit auch für die Truppe mit 2,5 Mill. Besuchern

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" kann am 27. November auf ein 10jähriges Bestehen zurückblicken. Gleichzeitig sind es vier Jahre her, daß sie ihre Tätigkeit im Reichsgau Wartheland aufgenommen hat. Die besonderen Verhältnisse im Gau haben die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hier vor einen wesentlich erweiterten und auch verantwortlicheren Aufgabenbereich gestellt als es im Altreich der Fall ist. Sie ist hier zu einem der Grundpfeiler unseres gesamten Aufbaues geworden. Es ist im wesentlichen die Aufgabe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gewesen, die aus den fremden Ostgebieten hier zusammengeströmten Rücksiedler mit den deutschen Kulturgütern, die ihnen von der Fremdherrschaft meist nur in bescheidenem Umfang zugänglich waren, vertraut zu machen und für sie das deutsche Kunstschaffen zu gewinnen.

Neben ihren ursprünglichen Aufgaben, Spenderin der Lebensfreude zu sein, hat somit die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in unserem Gau auch eine bedeutsame erzieherische Aufgabe zu erfüllen. Das Durchführungsprogramm erfolgte im Reichsgau nicht nur auf kulturellem Wege in der ideellen kulturellen Betreuung, sondern es mußte bei dem ländlichen Charakter des Gaues auch neue Organisationsformen geschaffen werden, um weiteste Kreise des über das ganze Gebiet zerstreuten Deutschtums zu erfassen. Aus dieser Lage heraus ist in enger Zusammenarbeit zwischen den Parteiämtern und der Gemeinschaft „Kraft durch Freude" der Kulturring des Reichsgaues Wartheland entstanden. Er erfaßt in engem kulturellem Aufbau die beteiligten Organisationen, wobei die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" unter der Leitung des Landeskulturwalters Trägerin des gesamten Veranstaltungswesens ist. Der durch die besonderen Verhältnisse gegebene Zugang zur Beschreitung neuer Wege hat hier mehr als es im Altreich der Fall ist, die Möglichkeit einer umfassenden einheitlich ausgerichteten Planung gefunden.

Parallel mit der Betreuung der im Reichsgau Wartheland neu eingesetzten deutschen Menschen läuft der Einsatz für die Truppe. Seit der Aufnahme der Arbeit im November vor vier Jahren sind bisher im Gau allein rund 600 Veranstaltungen für die Wehrmacht durchgeführt worden. Erst kürzlich konnte die Durchführung der 100. Wehrmachttournee in unserem Gau gemeldet werden. Außer den bekannten Veranstaltungen ist für die Kriegsversehrten und die Soldaten noch eine große Anzahl von Eintrittskarten für Theateraufführungen, Konzerte und Veranstaltungen anderer Art zur Verfügung gestellt worden. Insgesamt sind von November 1939 bis Ende Juli d. J. 10 328 öffentliche Veranstaltungen von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" organisiert worden, davon waren 5577 Wehrmachtveranstaltungen. Sie hatten eine Besucherzahl von rund 4,2 Millionen Personen aufzuweisen. Die Wehrmachtveranstaltungen wurden allein von 2,5 Millionen Soldaten besucht. In dieser Zahl sind nicht eingeschlossen die in den Theatern von Posen und Litzmannstadt, sowie im Metropol-Variete durchgeführten Veranstaltungen.

Eine Aufstellung über die Art der Veranstaltungen beweist deutlich die erzieherische Arbeit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" auf kulturellem Gebiet. Während die Spielzeit 1939/40 Theatervorstellungen und Konzerte nur 20 v. H. des gesamten Spielprogramms ausmachten, stehen in dem abgelaufenen Spieljahr 1942/43 die Theater und Konzerte allein mit 64 v. H. weitaus an der Spitze. Es zeigt sich daraus ein wachsendes Interesse der deutschen Bevölkerung am Theater und am Konzert. Einen wesentlichen Anteil an dieser Entwicklung hat die Landesbühne, die heute mit drei Spielgruppen den Warthegau bereist und über 70 Orte bespielt. In der Spielzeit 1943/44 wird der Anteil der Theateraufführungen auf rund 56 v. H. des gesamten Durchführungsprogramms ansteigen. Neben der kulturellen Arbeit werden im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten auch die sonstigen Arbeitsgebiete der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", wie Sport, Wanderungen, Schönheit der Arbeit und vor allen Dingen auch die Volkstumsarbeit weiter gepflegt. *Sch*

Weihnachtsfreuden für unsere Kleinsten

Schönes und Nützliches in den Weihnachtswerkstuben des Deutschen Frauenwerks

(Aufn.: Eingesandt)

Mütter sind erfinderisch, wenn es gilt, den Kindern Freude zu bereiten. Gibt es nichts zu kaufen, dann basteln sie das Spielzeugchen selbst. Doch ohne jegliche Anleitung geht das natürlich nicht, und so wurde die Einrichtung der Weihnachtswerkstuben der NS.-Frauenschaft / Deutsches Frauenwerk von allen Frauen begrüßt.

Auch in Litzmannstadt und in den Kreisen unseres östlichen Warthelandes hat schon ein frohes, fleißiges Arbeiten begonnen. Was es nicht zu kaufen gibt, wird zum großen Teil selbst gebastelt, — und die selbstgefertigten Sachen sehen oft viel schöner aus, liegt ja in ihnen all die Freude, die sie der Mutter gemacht haben. Ein jedes ist anders, und jedes ist besonders schön.

„Ich muß zeitig beginnen", lächelt eine Mutter, die an einem Puppenkopf schnitzt, „wenn jedes meiner sechs kleinen Geister ein eigenes Spielzeug bekommen soll". Und sie weist auf die große Tischplatte hin, auf der schon, sauber gesägt oder genäht, lauter kleine Herrlichkeiten stehen: Bauernhöfe, Puppenwiegen, Pferdchen, Bälle .... „Das alles wird aus Stoffresten, Bindfäden, Holzabfällen, Garnrollen und aus Stroh hergestellt", erklärt die Leiterin der Weihnachtswerkstube, die fachmännisch anleitet. Sie ist gerade dabei, einem Pferdchen eine Mähne aus Bastabfällen anzunähen. „Das Spielzeug, das wir arbeiten, ist praktisch und einfach. Es erfüllt auch eine große Erziehungsaufgabe, weil es ganz werkgerecht ist", erklärt sie uns.

Aber nicht nur Spielzeug entsteht in den Weihnachtswerkstuben, auch für die großen Leute wird gearbeitet. Taschen aus Maisstroh, oder Binsen, Schuhe aus Stroh, Untersetzer und andere Dinge. Sie alle sehen nicht nur gut aus, sondern sind auch sehr praktisch. Dr.

Kutno

eg. **Zu einem Kulturfilm über die „Grüne Hölle"** Amazoniens, wie er bisher kaum gedreht werden konnte, spricht im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes der langjährige Mitarbeiter der Forschungsreisenden Schulz-Kampfhenkel und Gerd Kahle, Rudolf Seldte (Berlin) am kommenden Montag im hiesigen Ostlandtheater.

THEATER

Städtische Bühnen
Theater Moltkestraße.
Sonnabend, den 27. 11. geschlossen. — Sonntag, 28. 11., 11 Uhr. 1. Morgenveranstaltung. „Mozart". Ouvertüre „Zauberflöte", Duett der Pamina und des Pappageno aus „Zauberflöte". Brand'l-Terzett, Klavier-Quintett für Bläser, Ballett-Suite „Les petites riens" (Schäferspiel getanzt von der Tanzgruppe). Fr.Verk. 14. „Die lustigen Weiber von Windsor". KdF. 9. Vorverkauf. 19.30. Uraufführung. „Bildnis einer Dame". Freier Verkauf. — Montag, 29. 11., 19.30. Gastspiel Harald Junk, Operettentenor, Berlin. „Der Zigeunerbaron". Freier Verkauf. — Dienstag, 30. 11., 19.30. Uraufführung. „Die Liebe eines großen Mannes". Fr. Verk. (KdF. 5 verlegt auf 7. 12.)

Kammerspiele
General-Litzmann-Str. 21.
Sonnabend, 27. 11., 19.30. „Der Vetter aus Dingsda". Gastspiel Harald Junk, Operettentenor, Berlin. S-Miete. Fr.Verk. — Sonntag, 28. 11. Geschlossen. — Montag, 29. 11., 19.30. „Dissonanzen". KdF. 7. Fr.Verk. — Dienstag, 30. 11. 19.30. Gastspiel Harald Junk, Operettentenor, Berlin. „Der Vetter aus Dingsda". Fr. Verkauf.

FILMTHEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67.
14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Nur noch bis Montag „Der unendliche Weg"** mit Eugen Klöpfer u. a. Vorverkauf für heute und morgen von 11—19 Uhr.

Corso — Schlageterstraße 55.
14.30, 17.30 u. 20 Uhr, 3. Woche. „Vision am See"*** mit Paul Javor, Georg Solthy und Klara von Tolnay. Kulturfilm: Kurenfischer.
Große Märchenfilmvorstellungen von Freitag, den 26. bis Montag, den 29. 11. „Die Heinzelmännchen", „Der Wolf und die 7 jungen Geißlein", „Die blaue Blume im Zauberwald", „Am Horst der wilden Adler" Beginn um 10 und 12 Uhr.

Gloria — Ludendorffstraße 74/76.
15, 17 und 19.30 Uhr, sonntags 12.30, 14.30, 17 und 19.30 Uhr. „Intermezzo"*** Sonntags nur geschlossene Vorstellungen und Vorverkauf ab 11 Uhr.

Mai — König-Heinrich-Straße 40.
15, 17.30 und 20 Uhr, sonntags 10.30 und 13 Uhr. „Endstation"* mit Maria Andergast, Paul Hörbiger, Hans Moser.

Mimosa — Buschlinie 178.
Wegen Renovierung geschlossen.

Muse — Breslauer Straße 178.
17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr „Die Wirtin zum weißen Rössl"** mit Leny Marenbach, Otto Graf, Dorit Kreysler u. a. Jugendprogramm 15 Uhr, sonntags 12 45 Uhr, es läuft der Film: „Das tapfere Schneiderlein".

Palladium — Böhmische Linie 16.
15 30, 17.30, 20 Uhr, sonntags auch 11.30 Uhr. „Kongo-Expreß".*

Roma — Heerstraße 84.
15.30, 17.30 und 19.30 Uhr, sonntags auch 11 Uhr. „Münchhausen"*** (Farbfilm) mit Hans Albers.

Wochenschau-Theater (Turm) — Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr. 1. Potpourri Nr. 3, 2. Junges Europa, 3. Senderdienst, 4. Europa-Magazin, 5. Die neueste Wochenschau. Kinder haben Zutritt: an Werktagen nur bis 17 Uhr, an Sonn- und Feiertagen bis 16 Uhr.

Pabianitz — Capitol
14.30 Uhr für Polen (Märchenvorstellung). „Der gestiefelte Kater". 17.15 Uhr für Polen, 20 Uhr für Deutsche. „Germanin"** mit Peter Petersen, Luis Trenker, Lotte Koch.

Görnau — „Venus"
17.30 und 20 Uhr, sonntags auch 15 Uhr. „Symphonie eines Lebens".***

Wirkheim — Kammerspiele
14, 16.30 und 19 Uhr. „Kohlhiesels Töchter".*

Tuchingen — Lichtspielhaus
17 und 19.30 Uhr, sonnabends u. sonntags auch 14.30 Uhr. „Wen die Götter lieben".** Sonntag, 9 und 11 Uhr, Jugendvorstellung. „Unter dem Tatrakreuz".

Freihaus — Lichtspielhaus
17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. „Ein hoffnungsloser Fall".*** Am Freitag und Sonnabend um 14.30 Uhr, am Sonntag um 10 u. 12 Uhr. Märchenfilm „Dornröschen".*

Freihaus — Gloria-Lichtspiele
17 und 19.30 Uhr, sonntags auch 14.30 Uhr. „Einmal der liebe Herrgott sein".***

Brunnstadt — Lichtspielhaus
17.30 und 20 Uhr. „Sophienlund"* mit Harry Liedtke, Käthe Haack, Hannelore Schroth u. a. 15 Uhr Kindervorstellung. „Die vertauschte Prinzessin".*

Löwenstadt — Filmtheater
Am 27. und 28. 11. Jugendvorstellung. „Achtung! wer kennt diese Frau", 17 und 20 Uhr „Stimme des Herzens".***

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 J. zugelassen, ***) nicht zugelassen.

VERANSTALTUNGEN

Oeffentliche Vorträge anläßlich der Universitätswoche 1943, veranstaltet von der Reichsuniversität Posen in Gemeinschaft mit der Stadt Litzmannstadt. 30. 11. 20 Uhr: Prof. Dr. Eggers (Posen) „Theorie der Naturzüchtung"; 21 Uhr: Abteilungsleiter Köppen (Litzmannstadt) „Die Vogelarmut im östlichen Wartheland". 1. 12., 20 Uhr: Prof. Dr. Köhler (Posen) „Das Werden und Vergehen der Gesteine"; 21 Uhr: Prof. Dr. Thomson (Posen) „Das Entstehen und Vergehen der pflanzlichen und tierischen Formen im Licht der Erdgeschichte". 3. 12., 20 Uhr: Prof. Dr. Monje Posen) „Rhythmus der Lebensvorgänge"; 21 Uhr: Prof. Dr. Meyer (Posen) „Sonne und Erde in vergangenen und künftigen Zeiten". Die Vorträge sind jedem Deutschen zugänglich und unentgeltlich und finden statt: im Tagungshaus der Stadt Litzmannstadt, Straße der 8. Armee Nr. 103. Einlaßkarten sind erhältlich an der Theaterkasse, Adolf-Hitler-Str. 65, im Rathaus, Adolf-Hitler-Str. 104 (Pförtner), in der Stadthauptkasse, Hermann-Göring-Str. 82, in der Stadtsparkasse, Adolf-Hitler-Str. 77, und deren Zweigstellen: Deutschlandplatz 8, Cleinowstr. 1, Friesenplatz 1/3, Meisterhausstr. 58, und können auch am Saaleingang, soweit noch Plätze vorhanden, entgegengenommen werden.

VOLKSBILDUNGSSTÄTTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94, Fernruf 123-02.

Kulturfahrt: Am Sonntag, dem 28. November 1943, findet eine Kulturfahrt zu den Schlachtfeldern um Litzmannstadt statt, mit Erläuterungen zur „Schlacht um Lodsch", bis zum „Durchbruch bei Brzezlny". Eine Halbtagsfahrt mit einem Autobus; Treffpunkt 8.45 Uhr in der Volksbildungsstätte, Abfahrt 9 Uhr. Teilnehmergebühr 50 Rpf., zuzüglich RM. 1,50 Fahrtkosten.

Eine Mitteilung: Die heute angesetzte Dichterlesung fällt aus, da der Dichter an seinem Kommen verhindert ist. Voraussichtlich wird er dann im Januar hier lesen.

N. S. R. L.

Gymnastikstunde. Jeden Dienstag findet in der Zeit von 20 bis 21.30 Uhr in der Oberschule für Mädchen I, Schlageterstr. 140, eine Gymnastikstunde für Frauen und Mädchen statt. Gäste sind herzlich willkommen.
Kreisfrauenwartin.

DAF.-ANZEIGEN

DAF.-Abteilung „Frauen". Hausgehilfinnen-Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag von 8—12 Uhr, Zimmer 33/35.

OFFENE STELLEN

Bilanzbuchhalter, mit Kontenrahmen, Steuerwesen und einschlägigen Anordnungen vertraut, von großem Betrieb für selbständige Dauerstellung gesucht. Bewerb. u. 3562 an die LZ.

Stenotypistin, flotte Diktataufnahme, auch halbtags oder stundenweise, gesucht. Angebote unter 3067 an LZ.

Transportbegleiter für Textiltransporte gesucht; desgl. Wachmänner für Lager und Lagerplätze. Meldungen täglich von 10—18 Uhr Adolf-Hitler-Straße 6, 1. Stock.

Perfekte Stenotypistin für Anwaltsbüro sofort gesucht; evtl. auch nur nachmittags. Rechtsanwalt Dr. Mietzko, Adolf-Hitler-Straße 43.

Großfirma sucht eine flotte Stenotypistin in Dauerstellung. Angebote erbeten unter A 2526 an LZ.

Perfekte Stenotypistin für ganz-, halbtägig oder auch stundenweise dringend gesucht. Wenn Maschine vorhanden, kann außerhalb des Büros geschrieben werden. Angebote an Rechtsanwälte Hungershausen und Junge, Adolf-Hitler-Straße 96. Fernruf 100-98.

Betriebs-Buchhalter(in), vertraut mit allen Büroarbeiten, mögl. mit polnischen Sprachkenntnissen, in Dauerstellung gesucht. Wohnung vorhanden. Eierkennzeichenstelle Lentschütz.

Lagerist(in), arbeitsfreudig, vertrauenswürdig, umsichtig, mögl. mit poln. Sprachkenntnissen, gesucht. Wohnung vorhanden. Eierkennzeichenstelle Lentschütz.

Gesucht wird Portier von einem Textilbetrieb. Zur Verfügung stehen Wohnung und Gartenbenutzung. Meldung bei R. Raschig, König-Heinrich-Str. 70.

Dienstmädchen, das Deutsch spricht, wird für Hausarbeiten gesucht Danziger Straße 12, W. 14.

Sauberes ehrliches deutsches Tagesmädchen für ruhigen Haushalt gesucht. Angebote unter 3559 an LZ.

Junge Mädchen im Alter von 15—18 Jahren werden zur Ausbildung im Bürodienst jederzeit eingestellt. Nähere Auskünfte bei Heeresstandortverwaltung Schieratz, Brückenstraße 8.

STELLENGESUCHE

Abteilungsleiter mit gründlichen kaufmännischen und buchhalterischen Kenntnissen sucht selbständigen Posten als Geschäftsführer, Bürochef oder Buchhaltungsleiter. Angebote unter 3520 an LZ.

Suche ab sofort einen Posten als Verkäuferin in einer Molkerei oder Bäckerei. Beherrsche gründlich Deutsch, Polnisch, Ukrainisch und Rumänisch. Angebote unter 2956 an LZ. erbeten.

Jüngere Bürokraft, perf. Maschineschreiberin, auch Korrespondenz, möchte sich zum 1. 1. 1944, evtl. früher, verändern. Angebote unter 2961 an die LZ. erbeten.

Landwirtschaftlicher Inspektor, guter Vieh- und Landwirt, vertraut mit landwirtschaftlicher Buchführung, deutsch-, polnischsprechend, sucht selbständigen oder leitenden Posten in Landwirtschaft. Angebote u. 3081 an LZ.

Kaufmann sucht verantwortungsvolle und selbständige Position. Bisherige Tätigkeit: Kalkulator, Einkäufer, Leiter der Terminabteilung usw. Freigabe gesichert. 36 Jahre alt, verheiratet, 1 Kind. Angebote unter 3518 an die LZ. erbeten.

Revisor und Wirtschaftsberater, 1. Kraft, seit 3 Jahren im Warthegau im Auftrage der HTO. und in privaten Aufträgen, auch Pflichtprüfungen, freiberuflich tätig, steuererfahren, sucht wegen Verlegung des Wohnsitzes Verbindung mit größerem Wirtschaftsprüfungsunternehmen im Warthegau, wenn möglich in Litzmannstadt. Vergütung nach Vereinbarung. Tätigkeit für Behörde nicht ausgeschlossen. Angebote unter 3530 an LZ.

MIETGESUCHE

Lagerraum im Parterre, etwa 100—150 qm, trocken und verschließbar, zum Einlagern trockener Baustoffe sofort zu mieten gesucht. Ang. u. 3090 LZ.

Ingenieur sucht gut möbliertes Zimmer. Angebote unter 3046 an LZ.

Zu mieten: Jg. nteil. Dame sucht gut möbl. Zimmer mit Zentralheizung, Bad- und Küchenbenutzung. Angebote unter 3061 an LZ.

Trockene Lagerräume zu mieten gesucht. Erwin Stibbe, Adolf-Hitler-Straße 130, Fernruf 245-90/91.

Suche für meine Tochter (Stud. am Hyg. Inst.) möbl. Zimmer. Frau E. Law Robinson, Gut Skrzynki, Post Lentschütz, Abholfach.

Intelligente berufstätige junge Dame sucht freundlich möbl. Zimmer, wenn möglich Küchenbenutzung. Angebote unter 3069 LZ.

Herr sucht solides möbl. Zimmer. Fernruf 100-56.

Eine ältere Dame sucht ein leerstehendes Zimmer. Angebote u. 3527 LZ.

Gegen Aufgabe einer geräumigen Zwei-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, Gas, wird für berufstätige Dame ein geräumiges Leerzimmer mit Koch- u. Badegelegenheit in guter und zentraler Lage gesucht. Angebote u. 3543 an LZ.

Mehrere möblierte Zimmer für kaufm. u. techn. Angestellte von Großfirma gesucht. Angebote u. A 2517 LZ.

Suche dringend 1—2 möbl. Zimmer. Angebote unter 3561 an LZ.

Für Lagerung von Textilwaren geeigneter Raum mittlerer Größe außerhalb oder in den Vororten von Litzmannstadt gesucht. Auch leerstehendes größeres Zimmer würde entsprechen. Angebote unter 3534 an LZ.

Älterer Angestellter, alleinstehend, viel außerhalb tätig, sucht dringend sauberes freundlich möbliertes Zimmer, bevorzugt Nähe Deutschlandplatz. Angebote unter 3564 an LZ.

VERPACHTUNGEN

2 Wäschemangel zu verpachten. Angebote unter 3058 an LZ. erbeten.

VERLOREN

Kleiderkarte d. Heinrich Palinski, Hohensteiner Straße 9, W. 11a, verloren.

Volksliste der Johanna Simdermann, Buschlinie 19/27, verloren.

Aktentasche mit Inhalt verloren: Volksliste, Landjahrausweis, Arbeitskarte, BDM.-Leistungsbuch, Volksschulzeugnis, Kleiderkarte und Zusatz der Lucie Damitz, außerdem noch 2 Kleiderkarten der Elli Damitz und Marie Pydde sowie Füllhalter. Gegen Belohnung abzugeben Triftpfadstr. 13, W. 1.

Am 22. 11. im Kino „Palast" oder Straßenbahnlinie 11 auf dem Wege nach Beselerstr. 24 schwarze Kappe (Barett) verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Beutler, Beselerstr. 24.

Lederne Aktentasche mit Laken in Badeanstalt liegengelassen. Abzugeben: Badeanstalt Beutler. Belohnung zugesichert.

3 Zuckerkarten auf den Namen Henschke, Hermann-Göring-Str. 51 (Arbeitsamt), verloren.

Schwarzen Rock am 25. 11. um 19 Uhr verloren. Gegen Belohnung abzugeben Horst-Wessel-Str. 46, Konditorei.

Verloren oder abhandengekommen. In Litzmannstadt, Bahnhof Mitte, 16.45 Uhr, ging bei der Zeitungsfrau Geldbeutel mit wertvollem Inhalt (goldener Trauring) verloren. Bitte ehrlichen Finder diesen gegen Belohnung abzugeben: Hermann Haffner, Buschlinie 44/32.

Ledergeldtasche, schwarz, mit gold. Uhr, Dienstausweis, Geld, Raucherkarte, Fett- und Geflügelkarte am 20. 11. 1943 in Kalisch, Kino „Viktoria", verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben: E. Alex, bei Kuschnerus, Danziger Straße, Glaserei, Ruf 1737.

Wolfshund, auf den Namen „Treffi" hörend, entlaufen. Mitteilungen unter Fernruf 113-39.

ZUGELAUFEN

Jagdhündin, weiß-braun, am 24. 11. zugelaufen. Sofort abzuholen Breslauer Straße 33, W. 12.

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen.
Moltkestraße.
Sonntag, d. 28. November, 19.30 Uhr
Uraufführung
„Bildnis einer Dame"
Ein Theaterstück von Friedrich Forster
Inszenierung: Hans Hesse
Bühnenbild: Wilhelm Terboven
Moltkestraße.
Dienstag, d. 30. November, 19.30 Uhr
Uraufführung
„Die Liebe eines großen Mannes"
Lustspiel von Friedrich Kalbfuß
Inszenierung: Siegfried Nürnberger
Bühnenbild: Wilhelm Terboven
Kostüme: Ellen Carola Karstens
Vorverkauf Theater- u. Konzertkasse

Theater zu Litzmannstadt
Städtische Bühnen
Moltkestraße.
Sonntag, den 28. November, 11 Uhr. Freier Verkauf
1. Morgenveranstaltung
Mozart
1. Ouvertüre zur „Zauberflöte"
2. a) Duett der Pamina und des Pappageno
b) Das Band'l-Terzett
3. Klavier-Quintett mit Bläsern in S-dur
4. Heitere Terzette aus dem „Schauspieldirektor"
5. „Les petites riens" Tanzsuite (Schäferspiel getanzt von der Tanzgruppe).
Preise RM. 0.50 bis 2.50.
Vorverkauf Theater- u. Konzertkasse

Kredite und Darlehen gewähren die öffentlichen mündelsicheren
KREIS- und STADT-SPARKASSEN

FAMILIENANZEIGEN

Als Verlobte grüßen: CHARLOTTE SCHONTHIER, Breslau, 44-Strm. LEUGNER RUDIGER, Kalisch. Kalisch, den 17. 11. 43.

Ihre Verlobung geben bekannt: HILDEGARD KAUFHARDT, ADOLF HOFMANN. Gelsenkirchen, z. Z. Litzmannstadt, Berlin, z. Z. im Felde.

Sdl. ROBERT BURG, WANDA BURG geb. Weigold, Vermählte. Litzmannstadt, Fridericusstraße 86, 22. 11. 43.

Ihre am 27. 11. 43 um 18 Uhr in der Johanniskirche stattfindende Trauung geben bekannt: Obgfr. WALTER GENSAR und Frau MARGA geb. Groschang. Litzmannstadt, Buschlinie 153.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: Oberfeldwebel HEINZ SCHULZE, z. Z. im Urlaub, und Frau MELLI geb. Gold. Magdeburg, Hindenburgstraße 57, den 27. 11. 1943.

Unsere am 27. 11. 43 um 15.30 Uhr in der St.-Michaelis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: GERT BOGUS und Frau ELLI geb. Schendel. Danzig — Litzmannstadt.

Ihre Vermählung geben bekannt: GÜNTHER GAJEWSKI, Obergefr., ALICE GAJEWSKI geb. Köppler. Litzmannstadt, Waterloostraße 20. 27. November 1943.

Ihre am Sonnabend, dem 27. 11. 1943, um 17 Uhr in der evang. Kirche zu Pabianitz stattfindende Trauung geben bekannt: Mtr.-Obergefr. EDMUND JERKE, z. Z. im Urlaub, und Frau ELSE geb. Piel. Pabianitz, Schloßstraße 44/2.

Ihre Vermählung geben bekannt: NICOLAUS SIGISMUND WALTHER, Feldwebel d. Luftwaffe, ANNA WALTHER geb. Haering. Litzmannstadt, im November 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: Zugw. FRANZ HEINRICH und Frau ELLI geb. Pfeifer. Pabianitz, den 27. November 1943.

Ihre am 27. November stattgefundene Trauung geben bekannt: ALEXANDER RUHL mit FRIEDA BAUDLER. Freihaus, Goethestraße 33.

Für die Gratulationen und Aufmerksamkeiten zu unserer Vermählung danken herzlichst: Obgfr. i. e. Lw.-Jäg.-Rgt. Friedrich Rentz und Frau Gertrud geb. Dahlke. Friedland/Meckl., Wollweberstr. 24.

Hiermit bringen wir die traurige Nachricht, daß am 23. 11. 1943 unser liebes Mutti

Frau Atamara Metzig
geb. Ziebarth
adopt. Annchen Preussler

im Alter von 65 Jahren nach langjährigem Krankenlager in die Ewigkeit abberufen worden ist. Die Beerdigung der lieben Heimgegangenen findet Sonntag, den 28. 11. 1943, um 14.30 Uhr vom Betsaal der St.-Michaelis-Gemeinde zu Radegast aus statt.

Um stilles Beileid bitten:
Lucy Metzig als Tochter, Eugen Metzig (z. Z. bei der Wehrmacht) **als Sohn und Frau Ella geb. Kunkel als Schwiegertochter.**

Radegast, Laubweg 12.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 24. 11. unsere innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter

Karoline Wilhelmine Rick
geb. Doberstein

im Alter von 69 Jahren. Die Bestattung findet am Sonntag, dem 28. 11., um 14 Uhr von der Kapelle des Friedhofs in Radegast aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Kinder.

Litzmannstadt, Maurergasse 58.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Donnerstag früh, dem 25. 11. 43, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Ungroßmutter, Urgroßmutter, Schwägerin, Tante und Großtante

Magdalene Rittmann
geb. Wacker

im Alter von 89 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 28. 11. 1943, um 13.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Artur-Meister-Straße aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Krefelder Straße 79.

Nach langem und schwerem Leiden verschied am 23. 11. 43 mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

August Wendland

im Alter von 72 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 28. 11. 43, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofes, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Litzmannstadt, Siedlerstraße 72.

Für alle Liebe, Treue und Verehrung, die mir und allen Hinterbliebenen bei dem Heimgang meiner unvergessenen lieben Gattin und guten Mutti

Martha Pötschel

erwiesen wurde, spreche ich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank aus. Gleichzeitig danke ich allen Freunden und Bekannten besonders herzlich für ihr ehrendes Geleit.

Hellmut Pötschel und Söhnchen Hans-Dieter.

Litzmannstadt, Herm.-Göring-Str. 60.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben unvergessenen

Eugen Swatek

sprechen wir allen, die unserem Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben, unseren herzlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir für die trostreichen Worte am Grabe, für den erhebenden Gesang, die Worte des Gedenkens und den Kranzspendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Görnau, den 21. 11. 43.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Reichsstatthalter im Warthegau — Landeswirtschaftsamt

Anordnung über die Einschränkungsmaßnahmen für die industriellen Stromabnehmer.

Unter Bezugnahme auf den Runderlaß Nr. 30/43 vom 19. 10. 1943 der Reichsstelle für Elektrzitätswirtschaft ordne ich unter Hinweis auf § 3 der Verordnung zur Sicherstellung der Elektrizitätsversorgung vom 3. September 1939 folgendes an:

§ 1. Alle industriellen Betriebe haben ihren Stromverbrauch in den Monaten Dezember 1943 und Januar 1944 um 10 Prozent gegenüber dem Oktoberverbrauch 1943 zu senken.

a) Den Betrieben mit einem monatlichen Verbrauch von über 5000 kWh in den Lastverteilerbezirken Posen, Leslau, Kalisch, Litzmannstadt, Hohensalza,
b) mit einem monatlichen Verbrauch über 1000 kWh in den Lastverteilerbezirken Lissa und Gnesen,

werden besondere Stromhöchstmengenbescheide zugestellt.

§ 2. Der zuständige Ortslastverteiler wird die Stromabnahme überwachen. Zu diesem Zweck sind bei Beginn der Einschränkung sowie am ersten Tage eines jeden Monats de Zählerbestände abzuschreiben und für die Nachprüfung jederzeit zur Verfügung zu halten. Eventuell erzielte Stromeinsparungen dürfen nicht in den nächsten Einschränkungsmonat verlagert werden.

§ 3. Anträge auf Mehrverbrauch infolge Inbetriebnahme von Neuanschlüssen oder Erweiterung von Anlagen sind von der zuständigen betreuenden Dienststelle (Kammer bzw. Rüstungskommando) bescheinigen zu lassen und dem zuständigen Ortslastverteiler einzureichen.

§ 4. Ein unerlaubter Mehrverbrauch sowie das Unterlassen der angeordneten Aufzeichnungen oder falsche Angaben werden gemäß § 2 der Verordnung über Einschränkung des Energieverbrauchs vom 22. Juni 1943 (RGBl. I S. 366) bestraft.

§ 5. Diese Anordnung tritt am 1. Dezember 1943 in Kraft.

Posen, den 27. November 1943.

Der Reichsstatthalter im Reichsgau Wartheland
Landeswirtschaftsamt.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel. Kreisfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der Wirtschaftskammer Litzmannstadt

Betr.: Ausgabe von Geflügel. Die deutschen Verbraucher, soweit sie bei nachstehenden Geflügelverteilern eingetragen sind, erhalten im Laufe der nächsten Tage auf die Abschnitte Nr. 56 a bis d der Eier- und Geflügelkarte, Reichsgau Wartheland, Geflügel laut nachstehender Nummernfolge:

Bernstein, Erwin, Frankenstraße 107	Nr. 1— 700
Bauer, E. H., Ostlandstraße 138	„ 1—1000
Buhle, Charlotte, Bauführerstraße 35	„ 1—Schluß
Becker, Karl, Buschlinie 143	„ 1—Schluß
Böhmert, Gustav, Heerstraße 101	„ 1— 700
Bauer, Emilie, Krefelder Straße 34	„ 1—Schluß
Dahlke, Adolf, Moltkestraße 119	„ 1—1000
Druse, Adolf, Adolf-Hitler-Straße 93	„ 1—1000
Göring, Sigismund, Recklinghausener Straße 13	„ 1— 700
Gellert, Karl, General-Litzmann-Straße 146	„ 1—Schluß
Hohenstein, Gaston, Meisterhausstraße 91	„ 1—1000
Huber, Hilde, Horst-Wessel-Straße 34	„ 1—1000
Jacobi, Olga, Flurweg 26	„ 1—Schluß
Hintz, Alfred, Adolf-Hitler-Straße 277	„ 1—1000
Koschade, Hedwig, Marktstraße 27	„ 1—Schluß
Müller, Paul, Moltkestraße 199	„ 1—1000
KT.-Betrieb, Vandalenstraße 14	„ 1—Schluß
Semmel, Alexander, Adolf-Hitler-Straße 232	„ 1—1000
Schulz, Johann, Meisterhausstraße 82	„ 1—Schluß
Wildemann, Charlotte, Ziethenstraße 52	„ 1—1000
Zielke, Eugen, Adolf-Hitler-Straße 152	„ 1—1000
Zoller, Rudolf, Metzer Straße 16/18	„ 1—1000

Ein Bezugsrecht auf eine bestimmte Geflügelart und auf ein bestimmtes Gewicht besteht nicht.

Die Lebensmittelgeschäfte haben die Urlauberscheine für Geflügel ab sofort nur noch beim Ernährungsamt, Abt. B, zusammen mit den anderen Abschnitten abzurechnen.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel,
Kreisfachgruppe Nahrungs- und Genußmttel in der WK. Litzmannstadt.

Landesversicherungsanstalt Wartheland

Bekanntmachung. Betrifft: Die Invalidenversicherungspflicht der im Reichsgau Wartheland beschäftigten Angestellten, die Schutzangehörige oder Staatenlose polnischen Volkstums sind.

Nach § 6 des Erlasses des Herrn Reichsminitsers vom 26. August 1942 (RA.Bl. Teil II S. 469) sind in den eingegliederten Ostgebieten die polnischen Angestellten, die nach den reichsrechtlichen Vorschriften versicherungspflichtig in der Angestelltenversicherung wären, ausschließlich nach den Vorschriften der Invalidenversicherung zu behandeln.

Für solche polnischen Angestellten, deren regelmäßiger **Jahresarbeitsverdienst mehr als 3600,— RM** beträgt, ist daher mit **sofortiger Wirkung** der Beitrag zur Invalidenversicherung (5,6 v. H. des Grundlohnes) höchstens von einem Grundlohn von 300,— RM monatlich oder 3600,— RM jährlich zu entrichten.

Für die Bewertung der Sachbezüge gelten die für die Invalidenversicherung maßgebenden Sätze (vgl. Bekanntmachung des Reichsstatthalters im Reichsgau Wartheland vom 6. 9. 1941, veröffentlicht im Ostdeutschen Beobachter vom 10. 9. 1941).

Posen, den 14. November 1943.

Landesversicherungsanstalt Wartheland.

Reichskulturkammer Posen

Eignungsprüfungen für den Bühnennachwuchs. Am 9. Dezember 1943 finden vormittags 10 Uhr im Kleinen Haus der Reichsgautheater die ersten Eignungsprüfungen für den männlichen Nachwuchs für Schauspiel, Oper und Operette, sowie die Abschlußprüfungen für den ausgebildeten männlichen und weiblichen Bühnennachwuchs statt.

Meldungen möglichst umgehend an den Landesleiter der Reichstheaterkammer Hans Tügel, Posen, Schloßfreiheit 11.

Der Polizeipräsident Litzmannstadt

Flakübungsschießen. Am Sonntag, dem 28. November 1943, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr, findet am Westrand der Stadt Litzmannstadt ein Flakübungsschießen statt. Vor Beginn des Schießens fliegt das Zieldarstellungsflugzeug, gekennzeichnet durch Luftsack und Abschleppseil, die Grenzen des gefährdeten Gebietes ab. Außerdem werden die Bewohner dieses Gebietes durch Polizeibeamte oder Organe der NSDAP. benachrichtigt.

Der Bevölkerung ist es überlassen, ob sie während der Schießübung sich luftschutzmäßig verhalten will. Der Bevölkerung des gefährdeten Gebietes wird jedoch empfohlen, während des Schießens zum Schutz gegen Splitter nach Möglichkeit unterzutreten.

Litzmannstadt, den 25. November 1943. Der Polizeipräsident.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt

Nr. 467/43. **Lebensmittelkartenausgabe an Deutsche für den 57./58. Versorgungsabschnitt vom 13. 12. 1943 bis einschließlich 6. 2. 1944.**

1. Die **Lebensmittelkarten** für den 57./58. Versorgungsabschnitt sowie die **Weihnachtssonderkarten** für den Bezug der Weihnachtssonderzuteilungen und die **Raucherkarten** werden für die deutschen Bezugsberechtigten und die gleichgestellten nichtpolnischen Minderheiten im Einvernehmen mit dem Kreisleiter der NSDAP. diesmal wieder **in den zuständigen Bezrksstellen ausgegeben.** Die Bezugsberechtigten werden gebeten, von nachstehender abc-licher Unterteilung Kenntnis zu nehmen und an diesen Tagen ihre Karten abzuholen, und zwar

Donnerstag, den 2. 12. 1943, Buchstabe A—G von 8—19 Uhr,
Freitag, den 3. 12. 1943, Buchstabe H—Q, von 8—19 Uhr,
Sonnabend, den 4. 12. 1943, Buchstabe R—Z, von 8—17 Uhr.

Leistungspolen haben ihre Karten in den deutschen Bezirksstellen am Montag, 6. 12., und Dienstag, 7. 12., abzuholen.

An **Nachzügler** werden die Karten ab Montag, 6. 12. 1943, ausgegeben.

Den Bezugsberechtigten wird in eigenem Interesse empfohlen, die Karten an den in Frage kommenden Tagen abzuholen. Ich bitte, dabei auch die Nachmittagsstunden zu benutzen, um längeres Warten und Anstehen zu vermeiden.

Die **alleinstehenden Berufstätigen** haben Gelegenheit, ihre Bezugsberechtigungen am Donnerstag, 2. 12., und Freitag, 3. 12., in der Zeit von 16.30 bis 19 Uhr, und am Sonnabend, 4. 12., in der Zeit von 15 bis 17 Uhr abholen zu können.

2. **Schließung der Bezirksstellen:** Wegen der Vorbereitungsarbeiten für die Ausgabe der Karten werden die Bezirksstellen in der Zeit von Frettag, 26. 11., bis einschließlich Mittwoch, 1. 12., geschlossen. Nur in dringenden Fällen der Ernährung sowie zum Umtausch von Lebensmittelkarten in Reisemarken ist in der gleichen Zeit ein verkürzter Publikumsverkehr. Die Bevölkerung wird gebeten, hierfür Verständnis zu haben und im Interesse eines reibungslosen Ablaufes der späteren Kartenausgabe die Bezirksstellen an den genannten Tagen nur in den dringendsten Fällen aufzusuchen. **In sämtlichen deutschen Bezirksstellen fällt der Spätdienst am Freitag, 26. 11., und am Dienstag, 30. 11., aus.**

3. **Ausweise:** Jeder Empfangsberechtigte ist ausweisverpflichtet. Der Haushaltsausweis (nicht Haushaltspaß) und persönliche Ausweis des Abholenden muß vorgelegt werden. Beauftragte Personen müssen im Besitz einer schriftlichen Vollmacht sein. An nicht volljährige Personen oder an Kinder dürfen Karten nicht ausgegeben werden.

4. **Ausgabe an Teil- und Vollselbstversorger:** Teil- und Vollselbstversorger erhalten ihre Karten wie bisher in der Hauptstelle, Selbstversorgerabteilung, Hermann-Göring-Straße 85, Eingang 6, 2. Stock. Die Ausgabe ist in der Zeit von Montag, 29. 11., bis einschließlich Mittwoch, 8. 12., in der Zeit von 8 bis 15 Uhr (Sonnabend von 8 bis 12 Uhr) nach folgender Unterteilung:

Deutsche: Montag, den 29. 11. 1943: Nr. 1—225; Dienstag, den 30. 11.: Nr. 226—450; Mittwoch, den 1. 12.: Nr. 451—675; Donnerstag, den 2. 12.: Nr. 676—900; Freitag, den 3. 12.: Nr. 901—1125; Sonnabend, den 4. 12.: Nr. 1126—1360.

Polen: Montag, den 6. 12. 1943: Nr. 1—600; Dienstag, den 7. 12.: Nr. 601—1200; Mittwoch, den 8. 12.: Nr. 1201—1700.

5. **Sonstige Hinweise:**

a) Jeder Bezugsberechtigte wird besonders darauf hingewiesen, daß Lebensmittelkarten nicht übertragbar und ohne Namenseintragung ungültig sind. Bezugsberechtigungen dürfen nur vom Kleinverteiler von der Stammkarte abgetrennt werden. Die Belieferung abgetrennter Abschnitte ist strafbar.
b) **Die auffallende Häufung angeblicher Kartenverluste gibt erneut Anlaß, darauf aufmerksam zu machen, daß für verlorengegangene oder abhandengekommene Lebensmittelkarten kein Ersatz gewährt wird. Es liegt deshalb im eigensten Interesse der Bevölkerung, auf diese Bezugsberechtigungen, namentlich beim Einkauf in den Geschäften, besonders zu achten und sie sorgsam zu verwahren.**
c) Wer vorsätzlich oder fahrlässig gegen die Bewirtschaftungsvorschriften verstößt — dazu gehören auch Vorgriffe auf noch nicht gültige Bezugsnachweise und Belieferung von bereits ungültigen Bezugsnachweisen —, oder sich widerrechtlich Lebensmittelkarten verschafft, wird nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung in der Fassung vom 26. 11. 1941 bestraft.

Litzmannstadt, den 25. November 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

473/43. **Ausgabe von Karpfen und Kochfisch.** Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Karpfen auf den Abschnitt 32 der neuen Fischkarte zur Verteilung:

Gampe, Hugo	Nr. 6521 — 7220	Schmidt, Rudolf	Nr. 7331 — 9000
Müller, Julius	„ 1181 — Ende	Schwartz, Olga	„ 1351 — 2800
Mündel, Gustav	„ 1681 — 3360	Zielke, Emma	„ 1681 — 3360

Ferner kommt bei dem Kleinverteiler Laudel Klara 250 g Kochfisch auf den Abschnitt 11 der alten Fischkarte

ab Nr. 1—2350 zur Verteilung.

Verbraucher, die ihre Nummernfolge nicht einhalten, haben keinen Anspruch auf Belieferung.

Litzmannstadt, den 26. November 1943.

Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt, Abt. B.

Die Kreisarbeitsgemeinschaft Arbeitsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe

Wichtig! Schon heute vormerken! Am Mittwoch, dem 8. Dezember 1943, um 15 Uhr, findet im Hause der Kreishandwerkerschaft, Litzmannstadt, Ziethenstr. 67, für alle schaffenden deutschen Menschen, Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder im Gaststättengewerbe eine **Versammlung** statt. Die Teilnahme eines jeden wird erwartet.

Die Kreisarbeitsgemeinschaft Arbeitsgr. Gaststätten- u. Beherbergungsgewerbe
gez. Matthaeus, Kreisgruppenleiter, Stellv. Leiter der K. A. G.
gez. Düppers, Kreisfachabteilungsleiter der K. A. G.

Arbeitsamt Litzmannstadt

Die Dienststelle des Beauftragten des Reichstreuhänders der Arbeit beim Arbeitsamt Litzmannstadt befindet sich ab Montag, dem 29. 11. 1943, in der Moltkestraße 100, II. Stock, Zimmer 25, 26, 27, 30 und 31. Fernruf wie bisher 119-61 und 230-01. Der Leiter des Arbeitsamtes.

Der Oberbürgermeister Kalisch

Bekanntmachung. Der an Helene Wandelt, geb. am 26. 9. 1919 in Kalisch, wohnhaft in Kalisch, Kantstraße 4, erteilte blaue Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 304 666 ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt.

Kalisch, den 23. 11. 1943.

Der Oberbürgermeister — Zweigst. Deutsche Volksliste.

Der Amtskommissar des Amtsbezirks Neu-Sulzfeld

Bekanntmachung. Ich habe für den Amtsbezirk Neusulzfeld eine Hand- und Spanndienstordnung erlassen. Der Wortlaut der Anordnung kann von jedermann während der Zeit von 8—12 Uhr auf der Amtsverwaltung — Zimmer 1 — eingesehen werden. Interessenten können gegen eine Gebühr von 1 RM eine Abschrift dieser Anordnung erhalten.

Neusulzfeld, den 15. November 1943.

Der Amtskommissar des Amtsbezirks Neusulzfeld: Fahlsing.

Der Amtskommissar des Amtsbezirks Tum

Bekanntmachung. Ich habe für den Amtsbezirk Tum eine Satzung über die Leistung von Hand- und Spanndiensten erlassen. Sie ist von dem Herrn Landrat am 29. 10. 43 genehmigt worden. Der Wortlaut dieser Satzung kann in der Amtsverwaltung während der Dienststunden eingesehen werden. Auch können Beteiligte eine Abschrift der Satzung gegen eine Gebühr von 1 RM zuzüglich Postgebühren durch die Post erhalten.

Tum, den 22. November 1943. Der Amtskommissar.

Litzmannstädter Elektrischen Straßenbahn
Aktiengesellschaft, Litzmannstadt

Einladung der Aktionäre zu der am 10. Dezember 1943, 16 Uhr, im großen Saale der Wirtschaftskammer, Litzmannstadt, Hermann-Göring-Straße 70, stattfindenden **Außerordentlichen Hauptversammlung.**

Tagesordnung:

1. Umstellung des Grundkapitals und der Aktien,
2. Änderung der Satzung und Anpassung an das deutsche Aktienrecht,
3. Jahresabschlüsse für die Geschäftsjahre 1940, 1941 und 1942,
4. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrates,
5. Wahl des Aufsichtsrates,
6. Vergütungen an den Aufsichtsrat,
7. Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1943,
8. Anträge der Aktionäre.

Stimmberechtigt sind Aktionäre, die ihre Aktien oder Hinterlegungsscheine von Kreditanstalten **spätestens bis zum 1. Dezember 1943 einschließlich** in der **Kasse der Litzmannstädter Elektrischen Straßenbahn AG., in Litzmannstadt,** Liststraße 6, hinterlegt haben.

Die im Generalgouvernement ansässigen Aktionäre können ihre Aktien in gleicher Weise oder aber bei **Notaren** und **Deutschen Gerichten** hinterlegen und auf Grund der durch diese ausgestellten Hinterlegungsscheine ihre Teilnahme an der Hauptversammlung bis zur obengenannten Frist anmelden.

Litzmannstadt, den 10. November 1943.

Der Vorstand:
Dr. Karl Marder Alexander Dehmel

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG.

Unterbrechung der Stromzufuhr. Infolge dringender Instandsetzungsarbeiten werden am Sonntag, dem 28. 11. 1943 folgende Häuserblocks abgeschaltet: Vennstraße 10, Geldenerstraße 10, Ardennenstraße 18, 42, Breslauer Straße 49 von 8 bis 14 Uhr, Spinnlinie 128/134, 141, 164, 168, 187, Ulrich-von-Hutten-Straße 18/20, 31, 33 von 9 bis 12 Uhr, Brenkenhofstraße 6, 12, Buschlinie 183, 185 von 10 bis 14 Uhr.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt, Aktiengesellschaft, Betrieb-Netz.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

St.-Trinitatis-Kirche am Deutschlandplatz. 1. Advent 9 Gd, P. von Ungern-Sternberg; 10.30 Hauptgd. m. hl. Abendm., P. Schedler; 14.30 Kndgd.; 16 Taufgd.; 18 Abendgd., P. Wudel. Mi. 19.30 Bibelstd., P. Schedler. **Altersheimkapelle,** Schlageterstr. 134. Stg. 10.30 Gd., P. v. Ungern-Sternberg. **Bethaus in Zubardz,** Bauführerstr. 3. Stg. 9 Kindgd.; 10.30 Gd. m. hl. Abendm., P. Welk. Sbd. 18 Bibelstd., P. Welk. **Zdrowie,** Panzerjägerstr. 30. Stg. 10.30 Gd., P. Wudel; 12 Kindgd. **Versammlung,** Neusulzfelderstraße 109. Stg. 14 Kindgd. Do. 19.30 Bibelstd., P. von Ungern-Sternberg. **Bethaus in Stockhof.** Stg. 15 Kindergd.

St.-Johannis-Kirche (König-Heinrich-Str. 60). 1. Advent 10 Hauptgd. mit hl. Abendm., P. Taube; 12 Kindgd., P. Doberstein; 15 Taufgd., P. Doberstein; 18 Abendgd., P. Doberstein (gr. Gemeindesaal). In der Woche: Di. 18 Frauenb. (kl. Gemeindesaal), P. Doberstein; 19.30 Helferstd. (Bibliothek), P. Doberstein. Mi. 16.30 Frauenver., And., P. Doberstein; 19 Adventsstd. (Bibliothek), P. Taube. Sbd. 19 Gebetsgem. (kl. Gemeindesaal), P. Doberstein. **Karlshof.** 1. Advent 9.30 Kindgd.; 10.30 Hauptgd., P. Ettinger. Sbd. 18 Adventsand., P. Ettinger. **Greisenheim.** Di. 8.30 Morgenandacht, P. Doberstein.

St.-Matthäi-Gemeinde, Adolf-Hitler-Str. 283. 1. Advent 10 Hauptgd., m. hl. Abndm., P. A. Löffler; 14.30 Kindergd., P. A. Löffler; 15.30 Taufen, P. A. Löffler; 18 Abendgd., P. E. Breyvogel. **Matthäisaal.** Mtg. 17 Christl. J. Kn. u. Mäd., P. A. Löffler; 18 Frauenstd., P. E. Breyvogel; 19 Helferstd., P. E. Breyvogel. Mi 19 Bibelstd., P. E. Breyvogel. **Predigtstation,** Amrumstr. 29. Stg. 10.30 Gd., P. E. Breyvogel; 11.30 Kindergd., P. E. Breyvogel. Ftg. 18 Gd., P. A. Löffler.

St.-Michaelis-Kirche Radegast. 1. Advent 9.30 Beichte; 10 Gd. m. hl. Abendm., P. Schmidt; 11.30 Kindergd. Mtg. 15.30 Christl. II. Mi. 15.30 Christl. I; 19 Adventsandacht.

Diakonissenanstalt Elisabeth - Kapelle, Nordstr. 42. 1. Adventsstg. 10 Gd. Mi. 19.30 Bibelstd.: Ausleg. der Offenbarung, P. B. Löffler.

Ev. Brüdergemeine, Litzmannstadt, Ludendorffstr. 56. 1. Advent 10 Kindergd.; 15 Festpred., Kand. R. Reich. **Pabianitz,** Johannisstr. 6. 1. Advent 9 Kindergd.; 18 Festpred., Kand. R. Reich. **Freihaus,** Rathausstr. 23. 1. Advent 15 Festpred., Pfr. W. Hildner.

Christl. Gemeinschaft (Landeskirchliche), Leiter P. Otto, Pastor. **Litzmannstadt, Friedrich-Goßler-Str. 8.** Stg. 8.45 Gebetsstd.; 19.30 Evangelis. Do. 19.30 Bibelstd. **Frundsbergstr. 16.** Stg. 15 Evangelis. **Bergmannstr. 49a.** Stg. 8.45 Gebetstd.; 18 Evangelis. **Kurlandstraße 43.** Stg. 8.45 Gebetstd.; 17.30 Adventsfeier. **Litzmannstadt-Süd. Donaustr. 43.** Stg. 9 Gebetstd.; 10 Gd.; 18 Evangelis. Mtg. 15 Frauen-Bibelstd. Ftg. 19 allgem. Bibelstd. **Litzmannstadt-Süd, Norderneystraße 14.** Stg. 15 Evangelis. Mi. 14.30 Bibelstd. **Karlshof, Edelmetallweg 7.** Stg. 17.30 Adventsfeier. **Radegast, Grüne Zeile 65.** Stg. 15.30 Evangelis. **Wirkheim, Schlageterstr. 7.** Stg. 9 Gebetstd.; 15 Evangelis.

Ev.-luth. Freikirche in Litzmannstadt. St.-Pauli-Gemeinde, Danziger Str. 85. Stg. (1. Advent) 9.30 Buß- u. Betstd.; 10 Hauptgd. m. hl. Abendm.; 16 Familienabend. Mi. 19.30 Bibstd., P. Maischner. **St.-Petri-Gemeinde,** Krefelder Str. 60. Stg. 10 Gd. Do. 16 Rel.-Unterr.; 19 Bibelstd., P. Müller. **Dreieinigkeitsgemeinde in Andrespol.** Stg. 15 Gd., P. Müller.

Ev.-luth. Kirche Erzhausen. 1. Advent 10 Gd. m. hl. Abendm., P. Winger; 11.30 Kindergd. **Betsaal, Donaustraße 43:** 10 Abendmahlsgd., P. Gutkewitsch. **Ettingshausen:** 10.30 Gd., Pr. Jäkel. **Tuschin:** 15 Gd. m. hl. Abendm., P. Winger. Di. 16 Frauenstd Mi. 18.30 Bibelstd. Do. 19 Helferstd.

Ev. Gemeinde zu Pabianitz. Stg. 10 Gd. (1. Advent) m. hl. Abendm., Oberkonsistorialrat D. Kleindienst; 12 Kindergd., OKR. D. Kleindienst; 14 bis 15 Taufen; 16 Evangelis., Pred. Müller. Do. 19 Bibelstd., Pred. Müller. Ftg. 19 Helferstd., P. Müller. **Gottesdienst auf dem Lande: Königsbach.** Stg. 1. Advent 10.30 Gd. m. hl. Abendm., P. Müller.

Kalisch. Ev. Kirche. Heute 19 Wochenschlußand., P. Maczewski. Stg. 1. Advent 9.30 Beichte; 10 Gd. m. hl. Abendm., P. Maczewski; 11.30 Kindergd. in der Kirche. **Spatenfelde:** 15 Gd., P. Maczewski.

Röm.-kath. Hl.-Kreuz-Kirche, Ecke Meisterhaus- und König-Heinrich-Str. Heute 18 And. u. Beichte. 1. Adventsstg. 7 Frühm.; 8 hl. Messe für Litauer (Kapelle); 9 Singm.; 10 Hochamt; 11 Amt für Weißruthenen; 13 Spätm.; 17 Wehrmachtgd. Werktags 6.30 Rorate-Messe; 8 u. 9 hl. Messen.

Griech.-kath. Kirche, Gartenstr. 22. Stg. 9 hl. Messe; 10.30 Hochamt.

Tuchingen, kath. Kirche. Stg. 10.30 Hochamt.

Pabianitz, Marienkirche. Stg. 8 hl. Messe; 10 Hochamt.

POSTSPARBUCH
Das freizügige Sparbuch für jedermann
Ein- und Auszahlungen bei allen Postämtern und sonstigen Postdienststellen sowie bei allen Landzustellern
Wer spart, hilft siegen!
DEUTSCHE REICHSPOST

Schon nach dem Dreschen
sollte das Saatgut auf Vorrat gebeizt werden. Eine Gefahr von Keimschädigung besteht auch bei wochenlanger, luftiger und trockener Lagerung nicht.
Ceresan
Trocken- oder Naßbeize für alle Getreidearten!
»Bayer«
I. G. FARBENINDUSTRIE AKTIENGESELLSCHAFT
Pflanzenschutz-Abteilung
LEVERKUSEN

Wann sind die Zähne am meisten gefährdet?
In der Kindheit beim Milchgebiß, zur Zeit der Geschlechtsreife bis zum 20. Lebensjahr, während der Schwangerschaft und in den Wechseljahren. Die Zähne sind also immer dann besonders anfällig, wenn sich im Körper große Umwandlungen vollziehen. Verlangen Sie kostenlos die Aufklärungsschrift „Gesundheit ist kein Zufall" von der Chlorodont-Fabrik, Dresden
Chlorodent
weist den Weg zur richtigen Zahnpflege

Die Pfanne fragt:
„Ist es wirklich klug, mich mit so grobem Scheuersand zu putzen? Eine neue Pfanne ist heute nur schwer zu bekommen. Nimm darum VIM von Sunlicht!"–VIM ist allverwendbar, es putzt Grobes und Feines gründlich und schonend! VIM spart auch Seife, weil es selbst eine schmutzlösende, seifenartige Substanz enthält.
schont den Hausrat
VIM
spart die Seife

In aller Welt
bürgt der Name Schwabe für hochwertige Arzneimittel. Die Verwertung der Heilkräfte frischer Pflanzen ist von jeher unsere Hauptaufgabe, die durch langjährige Spezialerfahrung und moderne Methoden gelöst wurde.
Dr. Willmar Schwabe
Leipzig